

Jüdische Bürger in Bonbaden

Spurensuche von G. Kirschner, K. Drevenstedt, Ch. Dommert

Text: Gerhild Kirschner 2013

Viele Jahrzehnte der Bonbadener Geschichte waren geprägt von einem gut nachbarschaftlichen Zusammenleben jüdischer und christlicher Bewohner. In einer Statistik von 1900 wird aufgezeigt, dass Bonbaden von 70 Orten des Altkreises Wetzlar mit seinem prozentualen Anteil an jüdischen Bürgern an der Bevölkerung an 2.Stelle stand. Nur Münchholzhausen mit 7,5% jüdischer Bürger lag damit vor Bonbaden mit 4,9%, in Wetzlar z.B. wohnten nur 2,1% jüdische Bürger.

Daten zum Vergleich der jetzigen Stadt Braunfels, ihrer Gemeinden und Nachbarorten um 1900

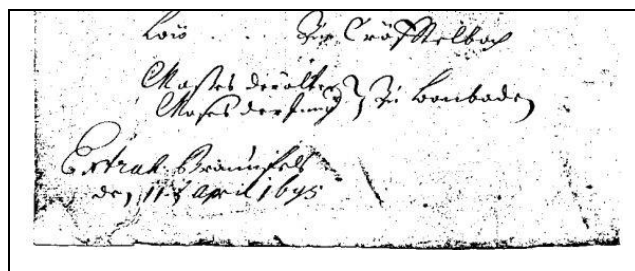
aus: „Heimatkunde des Kreises Wetzlar“ Hrsg. Wilhelm Lochau, 1901

Ort	Einwohner	Evang.	Kath.	Jüdisch	% Anteil	Häuser
Bonbaden	649	615	2	32	4,9	123
Braunfels Stadtgemeinde	1499	1381	71	47	3,1	n. genannt
Tiefenbach	695	689	2	4	0,6	123
Neukirchen	205	205	0	0	0,0	40

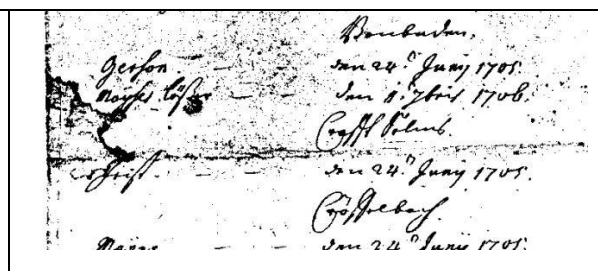
Altenkirchen und Philippstein gehörten damals zum Oberlahnkreis, es liegen deshalb keine Angaben vor.

Über die Ursachen, warum Bonbaden diese Stellung einnahm, gibt es keine begründeten Vermutungen. Ähnlich im Dunkeln liegt der Nachweis, seit wann Menschen „mosaischen Glaubens“ - worunter sie früher in den Akten geführt wurden - sich in Bonbaden niedergelassen haben. Eine Ursache dafür ist der Brand im Braunfelser Schloss von 1679, bei dem viele Unterlagen im fürstlichen Archiv verloren gegangen sind. Auch zu Fragen nach Unterkunft, Beruf und Schicksal der in den Akten genannten Menschen können wir keine Aussagen machen. Wir wissen nicht, ob sie auch schon früher in Bonbaden von Pogromen betroffen waren, wie es von anderen Städten und Orten aufgeschrieben wurde. Auch nicht nachweisbar ist, warum in dieser Grafschaft im Unterschied zu anderen Fürstentümern so vielen Juden Wohnrecht gewährt wurde.

Im Archiv der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft Braunfels findet sich eine Liste mit der Überschrift „Specification der Juden im Amt Braunfels“ vom 11.4.1696. Darin sind zwei jüdische Bürger in Bonbaden aufgeführt: Moses der ältere und Moses der junge.



Auszug aus Dokument von 1696



Auszug aus Dokument von 1705

I. Familie Kahn

Die „Ursprungsfamilie“ der jüdischen Familie ist die Familie **Kahn** (manchmal Cahn geschrieben). Im Dorf werden sie „**Gombels**“ genannt, das mag von einem ihrer Vorfahren herrühren. In einer im fürstlichen Archiv unter A 102.3 für die Zeit von 1773 – 1782 abgelegten „Designation“ ist für Bonbaden aufgeführt „Jud Gombert zu Bonbaden“. Er könnte der Vater der in den Urkunden aufgeführten Liebmann Josef Kahn (geb. um 1775) sein, verheiratet mit Hanniken Johanna geb. Katz und Süsskind Kahn (geb. 1786, gest. 28.2.1853), verheiratet mit Rebekka Vogel (geb. 1790, gest. 25.3.1855). Von ihnen sind aus den Dokumenten fünf Söhne nachweisbar: (Nr. 1. u.2. von Liebmann Kahn und Nr. 3.-5. von Süsskind Kahn)

1. Gombel(I)#, Efraim, Gustav, Lefmann Kahn,

1799 geboren, am 31.1.1875 in Bonbaden verstorben, verheiratet mit Maliken Amalie (Malchen) geb. Bachmann

2. Abraham(I) Kahn, geb. um 1797 in Bonbaden und dort am 7.11.1877 verstorben, verheiratet mit Zibora Simon geb. am 18.2.1810 in Pohlgöns und am 22.6.1887 in Bonbaden verstorben

3. Joel(I), Josef Kahn, geb. 1816 in Bonbaden, gest. 5.7.1854, verheiratet mit Fanny, geb. Löwenberg am 13.2.1825 in Reiskirchen und am 21.10.1881 in Bonbaden verstorben.

4. Gumbrich, Gombel(II) Kahn, geb. 1822, gest. 19.2.1868, verheiratet mit Bette oder Betty geb. Grünebaum am 6.7.1828 in Kettenbach, die am 8.12.1909 in Bonbaden verstarb.

5. Moses Kahn, geb. um 1824, gest. 18.4.1869

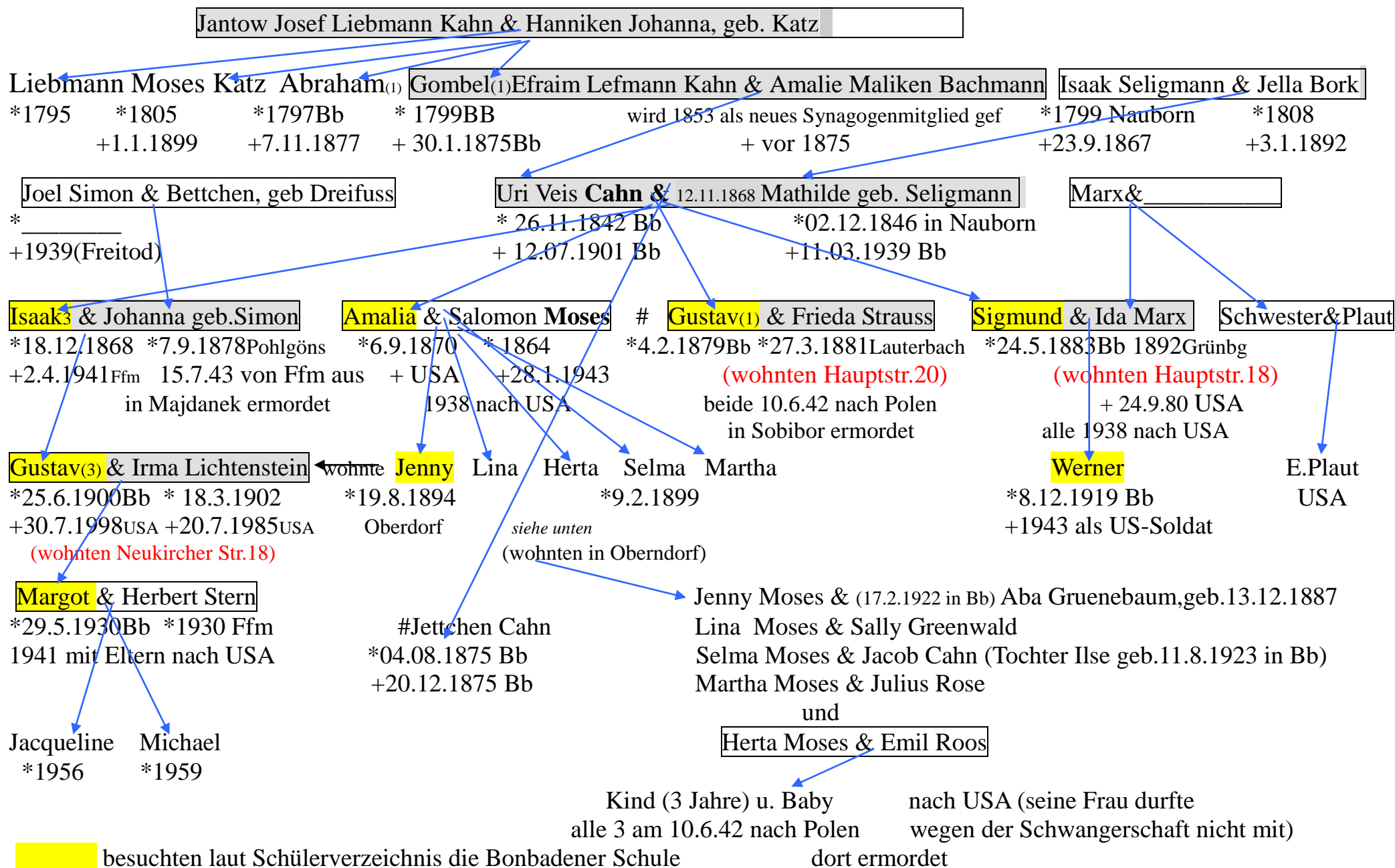
Wir vermuten, dass alle noch bekannte jüd. Familien auf diese Vorfahren zurück zuführen sind.

Da einige Namen in verschiedenen Generationen immer wieder gewählt wurden, werden sie zur Unterscheidung mit Zahlen versehen.



Ortskern von Bonbaden mit Häusern(rot), in denen jüd. Familien wohnten

Familie Gombel 1// Veis Cahn/Kahn



1. Nachkommen von Gombel (1) Kahn

Am deutlichsten in Erinnerung sind im Ort die Enkel von Gombel⁽¹⁾ Kahn, d.h. die Kinder seines Sohnes **Veis Cahn** geblieben. Zu Gombel ⁽¹⁾ und Veis Kahn gibt es leider keine Augenzeugen mehr und auch keine „Geschichten“ die von den Großeltern weiter gegeben wurden. So können wir nur auf Urkunden zurückgreifen:

XI. Standesamt Schöffengrund:

Sterberegister des Bürgermeisteramtes zu Schwalbach Nr.21/1875

„Schwalbach am 12. Februar 1875 vor dem unterzeichnenden Standesbeamte erschien heute bekannt der Handelsmann Weiß Cahn wohnhaft zu Bonbaden und zeigte an, dass *sein Vater, der Handelsmann Lefmann Cahn, 77 Jahre alt, israelischer Religion, wohnhaft zu Bonbaden, geboren zu Bonbaden, verheiratet gewesen mit der verstorbenen Haliken, geb Bachmann, Sohn der zu Bonbaden vorlebten Eheleute Händler Liebmann Kahn und Hanniken, deren Familienname ihm nicht bekannt sei, zu Bonbaden in der ? Behausung am dreißigs ten Januar des Jahres tausend acht hundert siebzig und fünf, Abends um elf Uhr verstorben sei.* Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben **Veis Cahn** (Enkel zu Jantow, Liebmann Kahn) Nachträglich aufgenommen mit landrätlicher Ermächtigung vom 10. Feb. 1875 Der Standesbeamter Heoritz“



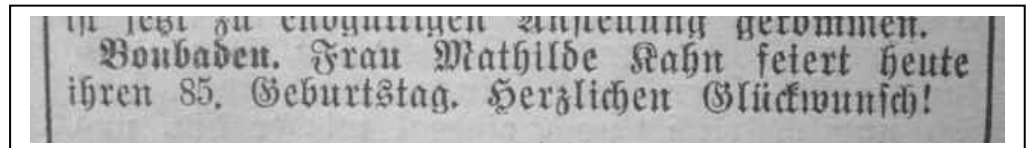
Wetzlarer Anzeiger 13.7.1901



Grabsteine von Veis und seiner Gattin Mathilde Kahn auf dem jüdischen Friedhof zu Burgsolms



An Mathilde Kahn erinnern sich noch einige ältere Bonbadener, dass sie im Geschäft ihres Sohnes Sigmund (Hauptstr.18) ab und zu beim Verkauf ausgeholfen hat. Noch zu ihrem 85. Geburtstag wurde ihr am 2.12.1931 im Wetzlarer Anzeiger gratuliert. Ganz anders waren die Reaktionen ein paar Jahre später bei der Beerdigung von Mathilde Kahn (11.3.1939), wie einer ihrer Söhne in einem Brief 1989 beschrieb: „Während der Beerdigung meiner Großmutter wurde mit Steinen nach uns geworfen!.....“



Es ist begründet zu vermuten, dass das Ehepaar Veis Kahn in der Hauptstr.20 gewohnt hat.

A. Hauptstr.20 (Haus 72 Untergasse):

Nach Aussagen von Frau Margot Stern, geb. Kahn ist das Stammhaus der Familie Kahn das Anwesen Hauptstr. 20, denn die übrigen Häuser Hauptstr.18 (Sigmund Kahn) und Neukirchner Str.18 (Isaak Kahn) hatten vorher andere Besitzer.



Hauptstr. 20 früher



und

2006

Gustav(III) Kahn (*der Vater von Margot Stern*) schreibt in einem Brief 1989 darüber: „In diesem Haus sind wir alle geboren: mein Vater (*Isaak*), seine Geschwister (*Amalia, Gustav, Sigmund*), mein Großvater (*Veis*) und mein Urgroßvater (*Gombel(I)*). Seine Frau war eine geborene Bachmann. Weiter zurück ist mir die Historie unserer Familie nicht bekannt. Bis kurz vor dem 1.Krieg 1914/18 war dies das Geschäftshaus - seit Generationen. Dann wurde es zu klein und das Haus von Herrn Medenbach gekauft (*Hauptstr.18*).“

Gustav und Frieda Kahn

In Nr.20 lebten bis 10. Juni 1942 das Ehepaar Frieda und Gustav Kahn mit Gustavs Mutter Mathilde, der Ehefrau von Veis Kahn. Das Ehepaar blieb kinderlos. Gustav arbeitete in einer Fabrik in Wetzlar und betrieb daneben noch etwas Viehhandel.

Frieda Kahn hatte leicht rötliche Haare und war etwas größer als ihr Mann. Bei den Nachbarn galten sie als sehr hilfsbereit. So wird berichtet: „Sowie unser Heuwagen ins Dorf kam, kam der Gustav gerannt und hat abladen geholfen. Und seine Frau, die Frieda und die Ida vom Geschäft, die hatten dann schon Johannisbeeren abgemacht im Sommer, wenn meine Mutter keine Zeit hatte. Und der Gelee war schon in den Gläsern, wenn meine Mutter aus dem Feld kam.“

Auch bei den Kindern war Frieda Kahn beliebt. Zum jüdischen Pessachfest – um Ostern herum - hatte sie traditionell Mazze (*unge-säuertes Brot*) im Haus, das die Kinder sehr mochten. Wenn ein Kind vorbei kam, rief sie: „Komm mal her!“ und hat ihm eine Scheibe Brot gegeben „einfach so“, wie sich ein Bonbadener erinnerte.

Männergesangsverein „Sängerbund“, Bonbaden

Festgebender Verein

Kahn, Karl

Neubaus, Peter

Sehner, Jakob

III. Inaktive Mitglieder:

Ache, Christian

Bender, Wilh. Pet.

Bender, Peter

Bender, Karl

Bender, Wilh.

Deich, Heint.

Dahl, Wilh.

Dieh, Karl

Görl, Karl

Sahn, Willi

Sahn, Fritz

Heberling, Aug.

Kahn, Sigmund

Kahn, Gustav

Mäuser, Heint.

Raumann, Peter

Raumann, Heint.

Reichel, Alb. I

Schmidt, Heint.

Schmidt, Friedr.

Traut, Wilh.

Treutlein, Max

Uhl, Wilh. I

Uhl, Wilh. II

Wagner, Ludwig

Wag, Wilh.

Weber, Wilh.

IV. Ehrenmitglieder:

Bender, Karl, Ehrenpräsident; Hofmann, Joh.; Lohr, Joh., Ehrenvorsitzender; Schmidt, Joh.; Scheidt, Heint.; Uhl, Joh.

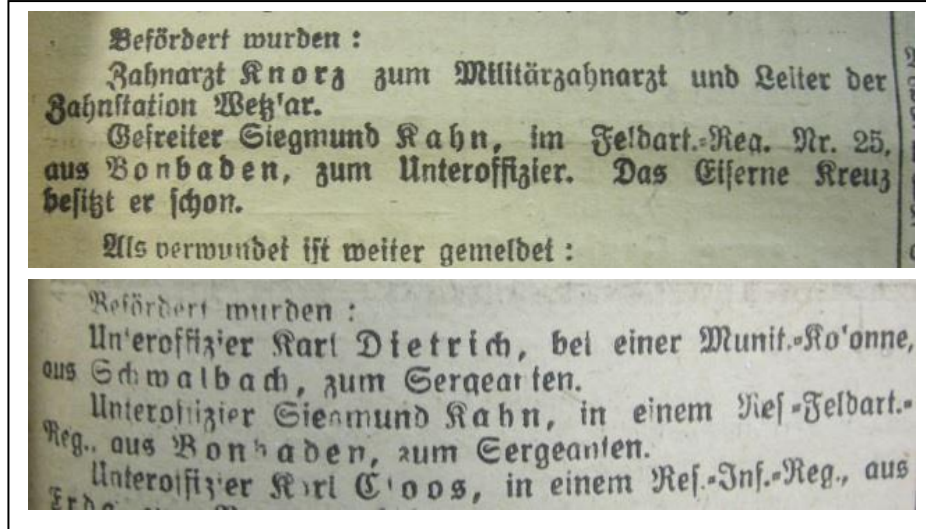
aus der Festschrift von 1928

B. Hauptstr. 18 (Haus 68 Untergasse): Sigmund und Ida Kahn



im Vordergrund: Heinrich Stahl mit Walter und Schwiegertochter Anna mit Helene,
in der Mitte: Ida Kahn (links) und Helene Stahlhinter: Sigmund Kahn vor seinem Geschäft

Sigmund und Ida Kahn waren sehr angesehen in Bonbaden. Sie betrieben einen Kolonialwarenladen. Sie verkauften auch Gegenstände für die Aussteuer, die Feldarbeit oder was man sonst im Garten und ums Haus herum brauchte. Selbst Baumaterial konnte man über sie bestellen. Dabei räumten sie auch eine längere Frist zum Bezahlen ein. Es wurde mehrfach berichtet, dass Sigmund Kahn vielen Bonbadenern Geld geliehen hatte und dabei großzügige Rückgabebedingungen gewährte. Wenn einer nicht genügend Geld hatte, um z.B. eine Kuh zu kaufen, dann riet man: „Ei geht doch zum Sigmund, der gibt dir was.“ Nach den Erzählungen war er ein sehr fairer Handelspartner. Bauern brachten ihre überschüssige Butter und Eier in seinen Laden und konnte dafür Waren mitnehmen. Selbst aus Laufdorf und anderen Nachbarorten kamen Kunden. Auch die Kinder gingen sehr gerne zum Sigmund einkaufen: „Komm, halt die



Wetzlarer Anzeiger 19.1.1918 und 7.2.1918

Hand auf!“ und dann bekamen sie Schokoladenplätzchen. „Wenn Neujahr war, da gingst du überall hin und hast Batsch gemacht (*geknallt*) und wenn du sonst einen Pfennig bekamst, dann bekamst du beim Gombel (*Sigmund*) 2 Pfennige.“ Auch Ida Kahn zeigte eine ähnliche Freundlichkeit. Für eine Nachbarin war sie praktisch der Babysitter und wusch sogar die Windeln und hängte sie auf. Auch sonst unterstützte sie die Nachbarinnen. Ida hatte schwarze, lockige Haare, die sie nicht offen trug, aber auch nicht streng nach hinten kämmte, wie es sonst üblich war. Sigmund war nicht sehr groß. Er war immer gepflegt angezogen. Er wirkte aktiv in der Dorfgemeinschaft mit. So war er z.B. Mitglied in dem Männergesangsverein „Sängerbund“ Bonbaden, in dessen Festbuch er 1928 zum 50 jährigen Bestehen aufgeführt wird.

Sigmund und Ida Kahn 1953 zum 70. Geburtstag von Herrn Kahn in USA



Isaak und Johanna Kahn



Neukirchner Str.18 um 1935

2

Vorfahrtberechnung 1934

Mann 1. Vorfahrtberechnung - März 240 alt 2 1/2 - 18 alt		
Waise Louis Kahn	Vorfahrtberechnung gegeben	30 -
" Rudolf Kahn	"	18 -
" Hermann Kahn	"	23 -
" Karl Kahn	Vorfahrtberechnung 3 Brief	37 -
April Paul Kahn Vorfahrt 3 Vorfahrtberechnung gegeben		
"	"	50 -
"	"	65 -
Mai	Waise Kahn gegeben	22 1/2
"	Paul Kahn Vorfahrtberechnung	31 1/2
"	"	18 -
Juni	"	10 -
"	"	30 -
"	"	15 -
"	"	13 -
"	"	32 -
Gesamtanfah 240 alt mit 2 1/2 = 208 alt		
Gesamtanfah 1934 alt.		

Handwerkerrechnung in Bonbaden



Grab von Isaak Kahn in Frankfurt

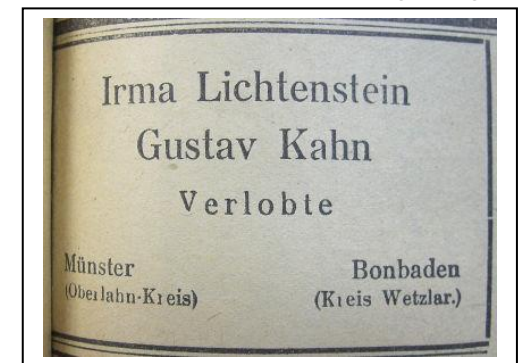
Das Haus war ursprünglich von Johannes Veit erbaut worden. Um 1890 wollte er den Hof erweitern. Obwohl Freunde ihn wegen der Kosten warnten – er hatte schon mehrere andere Häuser gebaut – musste er es an Familie Claudy verkaufen. Diese hatte sich dazu Geld geliehen und konnten es dann selbst nicht zurückzahlen. Später wurde Isaak Kahn Besitzer des Anwesens.

Die Erinnerungen an das ältere Ehepaar Isaak und Johanna Kahn sind relativ gering. Sie werden als kränklich bezeichnet. Mit der Familie ihres Sohnes (Gustav(3), Irma u. Margot) verzog das Ehepaar am 30.10.1940 nach Frankfurt.

Während Isaak dort im jüdischen Krankenhaus bald darauf verstarb, wurde Johanna Kahn 1942 von Frankfurt in das Vernichtungslager Sobibor verschleppt, wo sie im Juni 1942 umgebracht wurde.

Gustav und Irma Kahn

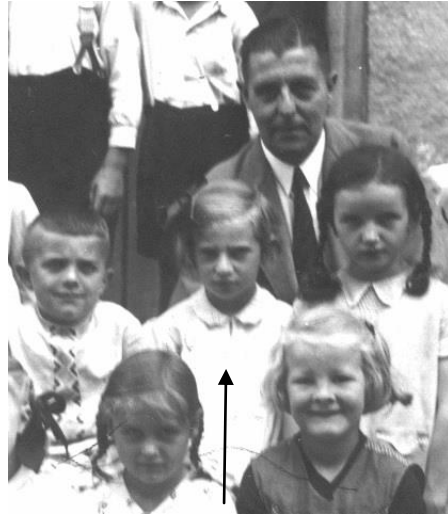
Sein Sohn Gustav war ein stattlicher, hochgewachsener Mann mit dunklen Haaren, der immer sehr gepflegt angezogen war. Von Irma, seiner Frau, behielten die Nachbarn die schwarzen Haare und ihre Schönheit im Gedächtnis. Margot, ihre einzige Tochter, wird als ruhiges Kind mit hellem, lockigem Haar beschrieben. Die Mitschülerinnen besuchten sie gerne, da sie immer Stoffreste zum Spielen übrig hatte und davon abgab. Die Familie flüchtete nach vielen Schwierigkeiten 1941 über Berlin nach USA. Noch viele Jahre hielt Herr Kahn Briefkontakt mit einer Familie aus Bonbaden, aus dem man erkennen kann, wie sehr er mit Bonbaden verbunden war.



Wetzlarer Anzeiger 30.6.1928



Gustav, Margot, Irma Kahn 1933



Margot 1938 im 2.Schj. in Bonbaden

Lehrer Hemmelmann,
Mitte von links:
 Karl Strauß, **Margot Kahn**,
 Anneliese Schäfer,
Unten:
 Frieda Ott, Hildegund Gerth



Gustav Kahn ca.1995

Aus einem Brief von Margot Stern 2008 an G.Kirschner:

„Meine Eltern hatten mich (1938) nach Frankfurt in eine juedische Schule gebracht, wo ich mit einer Familie gelebt habe, da ich doch nicht mehr in die Schule in Bonbaden gehen durfte. Meine Eltern und Grosseltern sind ungefaehr ein Jahr spaeter nach Frankfurt gezogen. Das hat mich als Kind so sehr gefreut, da ich sehr an Heimweh gelitten hatte. Wie ich aus dieser Schule heraus kam, erinnere ich mich, dass die andere Kinder draußen gewartet haben und Steine an uns geworfen haben. Wir (meine Eltern und ich) wohnten in der Quinckestr. 13 bis 25 Maerz 1941 bis wir nach Berlin gefahren sind. Dort war der HIAS Hilfsverein, der noch so weit wie moeglich den Leuten geholfen hat heraus aus Deutschland zu kommen. Nach vielem war es uns moeglich, mit dem Flugzeug ueber Frankreich und Spanien nach Portugal zu kommen. Von dort hatten wir ein "Fishingboat" nach der USA bekommen. Ganz Europa war doch schon im Krieg und alles war sehr schwer gewesen. bis in die letzten Minuten.“

D. Oberndorf: Familie von Amalia Moses geb. Kahn

Amalia, die Tochter von Veis Kahn, hatte in Oberndorf Salomon Moses geheiratet. Das Ehepaar hatte fünf Töchter: Lina, Herta, Selma, Martha und Jenny. Ihre älteste Tochter „Gombels Jenny“, wie sie im Dorf hieß, wohnte mehrere Jahre im Haus ihres Onkels Isaak in der Neukirchner Str.18. Sie heiratete dort 1922 den Viehhändler Abraham Grünebaum, *13.12.1887 in Düdelsheim Kreis Büdingen. Auch von ihr wird berichtet, dass sie die Nachbarn sehr unterstützte. „Die Jenny, das hat mir arg viel Gutes getan. Wie meine Buben gefallen waren, da ist sie gekommen und hat mir geputzt, die hat mir die Butter gestoßen. Wenn wir am Abend mit der Frucht oder anderem heim gekommen sind, die Juden kamen und taten helfen. Die haben mit abgeladen.“

Jenny wanderte 1933 mit ihrem Mann nach USA aus. Ihre Eltern Amalia und Salomon Moses folgten 1938 nach.

2. Nachkommen von Abraham und Zibora Kahn

A. Hauptstr. 25 (Haus 75 Untergasse): Elias und Hannchen Kahn

Erinnern können sich die Älteren noch daran, dass ein alter Mann (*Elias⁽¹⁾ Kahn*) dort wohnte. Zum Teil vermuteten einige, das Ehepaar sei nach dem Verkauf des Hauses an Familie Ache nach Braunfels gezogen.

Eindeutig lebte Hannchen, wie sie im Dorf genannt wurde, nach dem Tod ihres Gatten weiterhin im Haus bei Familie Ache. Ihren Tod meldete Karl Ache 1931 der Behörde.

Mit Hannchen verbinden sich viele Geschichten und Anekdoten. Mit ihrem völlig verunzelten Gesicht und roten, tränenden Augen fiel sie auf. Sie galt als sehr neugierig.

Mit zunehmendem Alter verlor sie immer mehr an Sehkraft, wollte aber dennoch immer wissen, was um sie herum geschah. So öffnete sie bei jedem Geräusch das Fenster, was besonders bei den Jugendlichen dazu führte, sie gerne zu ärgern. Man machte z.B. extra Lärm vor ihrer Wohnung und wenn sie hinaus schaute, schüttete man ihr einen Eimer Wasser ins Gesicht. Solch rüde Streiche gab es auch gegenüber anderen Bonbadenern.

Ein anderes Mal klopfen Jugendliche in aller Frühe an ihre Haustüre und als sie öffnete stand eine angezogene Strohpuppe davor, die sie zur Freude der Zuschauer mit, „Ei wohin so früh des Wegs?“ begrüßte.



Wetzlarer Anzeiger 1.1.1926

B. Laufdorfer Str. 14 (Haus 44 Die Hohl): Gombel⁽³⁾ und Ida Kahn

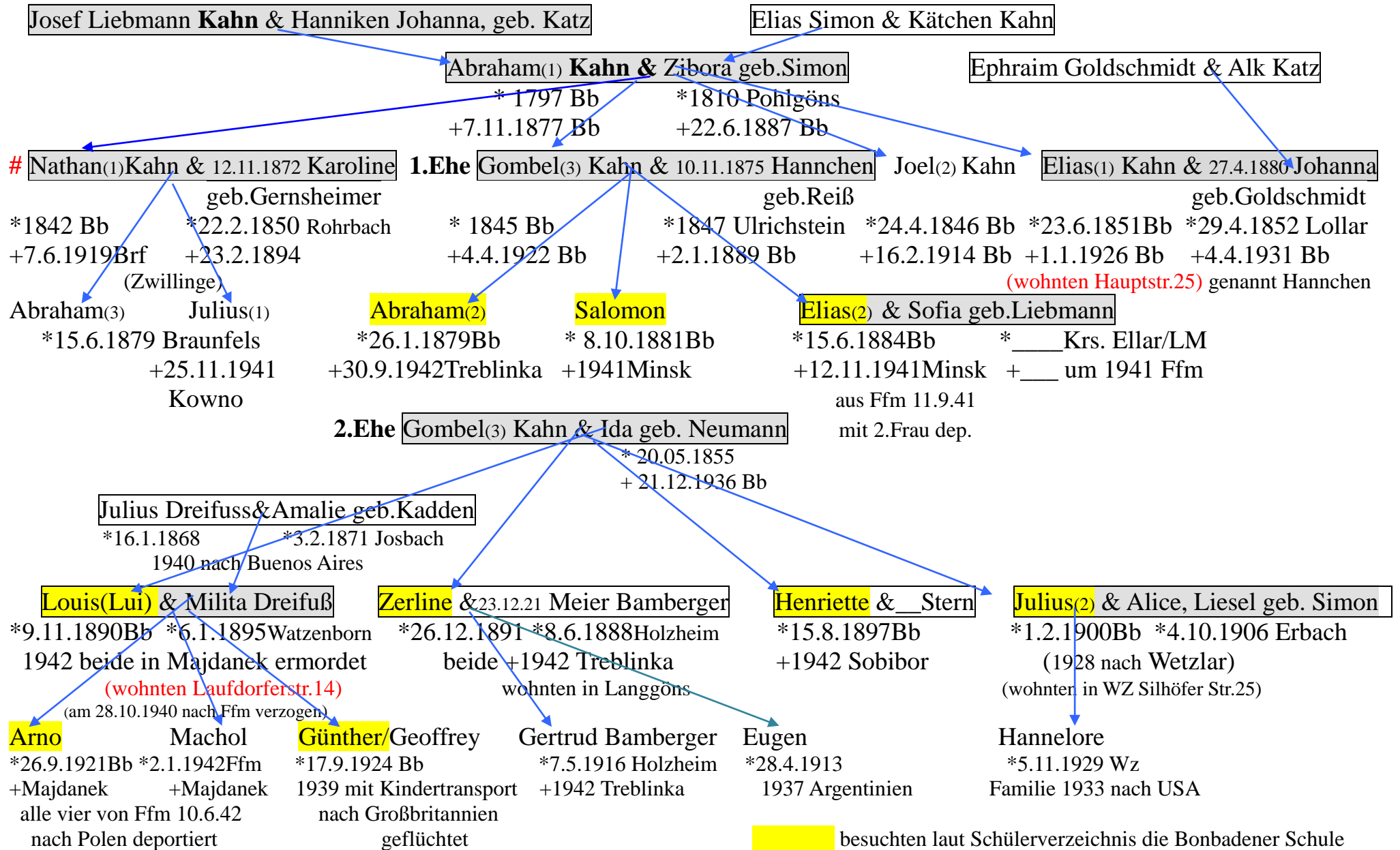


An Gombel Kahn kann sich niemand mehr erinnern. Seine Gattin Ida ist wegen ihrer Großzügigkeit im Gedächtnis geblieben. Sie hat den Nachbarkindern Bratäpfel gebacken und auch Mazze geschenkt, für die die Kinder sich dann mit einem Strauß Veilchen bedankten. Auch hat sie bei Krankheiten ausgeholfen: „Einmal hatte ich die Unterlippe so entzündet und konnte weiter nichts essen, da sah ich sie heute noch, wie sie gekommen ist und hat mir Hühnersuppe gebracht.“

Louis oder Lui, wie er im Dorf gerufen wurde, wird als bäurisch wirkend beschrieben. Er soll einen dicken Bauch und eine Glatze gehabt haben. Dazu war im Sommer sein Hemd meist aufgeknöpft. Er betrieb im Kleinen etwas Viehhandel. Er galt als begeisterter Fußballer. 1929 wurde er als 2. Vorsitzender des VfB Bonbaden gewählt.

Wetzlarer Anzeiger vom 5.4.1922

Familie Abraham und Zibora Kahn



Für Abrahams(1) ältesten Sohn Liebmann Kahn (geb.25.5.1841) gibt es einen gesonderten Stammbaum

Seine Frau Melita (Milli) hatte graue Haare, die hinten zu einem Dutt zusammengefügt waren. Sie war unauffällig gekleidet, meistens mit einer Kittelschürze. Durch den Verkauf von Schürzenstoffen verdiente sie ein wenig Geld hinzu. Sie nähte selbst die Kleidung für ihre Söhne und ihren Mann, wobei sie viel Geschick bewies. Wann immer sie konnte, arbeitete sie im Garten und verschenkte gerne ihre Erzeugnisse an Nachbarn.

Von seinen Verwandten wurde Louis sehr geachtet. Nachbarn beobachteten, dass am Sabbat, dem jüdischen Ruhetag, oft die anderen Männer der Kahnfamilien am Nachmittag zu Louis gingen. Wie ihnen Melita Kahn erzählte, versammelten sie sich in ihrer Wohnstube zum Beten. Zu diesen Zusammenkünften kam auch manchmal der in Wetzlar wohnende Julius Kahn, ein Bruder von Louis. Der jüngste Sohn Günther von Louis und Melita war recht gescheit in der Schule. Wenn seine Kameraden in der Schule etwas nicht verstanden hatten, ließen sie es sich gerne von ihm erklären. Auch jüngere Nachbarskinder waren froh über diese Unterstützung. Seinem älteren Bruder Arno wird nachgesagt, dass er etwas schusselig und langsam im Denken war. Warum er nicht wie sein Bruder am 3.2.1939 mit dem Kindertransport nach Großbritannien gerettet wurde, ist nicht bekannt. Es kann sein, dass er keine Aufenthaltsgenehmigung für England ausgestellt bekam, weil er über 16 Jahre alt war oder das Geld für zwei Kinder fehlte.

Familie Hähn kaufte im April 1939 das Haus von Louis Kahn, dies wurde am 28.6.39 bei Rechtsanwalt Velten/ Braunfels notariell beglaubigt und die Überschreibung beim Amtsgericht Braunfels beantragt. Der Bonbadener Bürgermeister veranlasste dann, dass Familie Louis Kahn ab Juli 1939 bis zu ihrem Umzug bei ihren Verwandten – beide haben den gleichen Urgroßvater Josef Liebmann Kahn - dem Ehepaar Gustav² und Frieda Kahn, Hauptstr.20 einzogen. Von dort flüchteten sie am 28.10.1940 nach Frankfurt/M., wo am 2.1.1942 ihr 3.Sohn Machol geboren wurde. Juli 1942 wurden sie nach Majdanek verschleppt.



oben: Arno Kahn, Lehrer Dietrich,
Werner Kahn,
Mitte: Elfriede Redling, Heinrich Neu,
unten: Else Schalch, Lina Maßhold,

Arno

Werner

C. Wetzlar: Julius Kahn und Alice , geb. Simon

Ein Bruder von Louis war der oben erwähnte Julius Kahn. Auch er war Schüler der Bonbadener Schule. 1928 heiratete er in König/Odenwald Alice Simon und zog mit ihr nach Wetzlar, dort wurde ihnen ihre Tochter Hannelore geboren. Die Familie besaß in Wetzlar ein Herrenausstattungsgeschäft in der Silhöfer Straße 25. Julius Kahn galt als stattlicher Mann. 1933 wanderte die Familie nach USA aus. Seiner Schwester Zerline⁽¹⁾, einer weiteren Schülerin der Bonbadener Schule, gelang dies nicht. Sie wurde mit ihrem Ehemann Meier Bamberger und ihrer Tochter Gertrud aus ihrer Wohnung in Langgöns 1942 nach Treblinka verschleppt und dort ermordet.



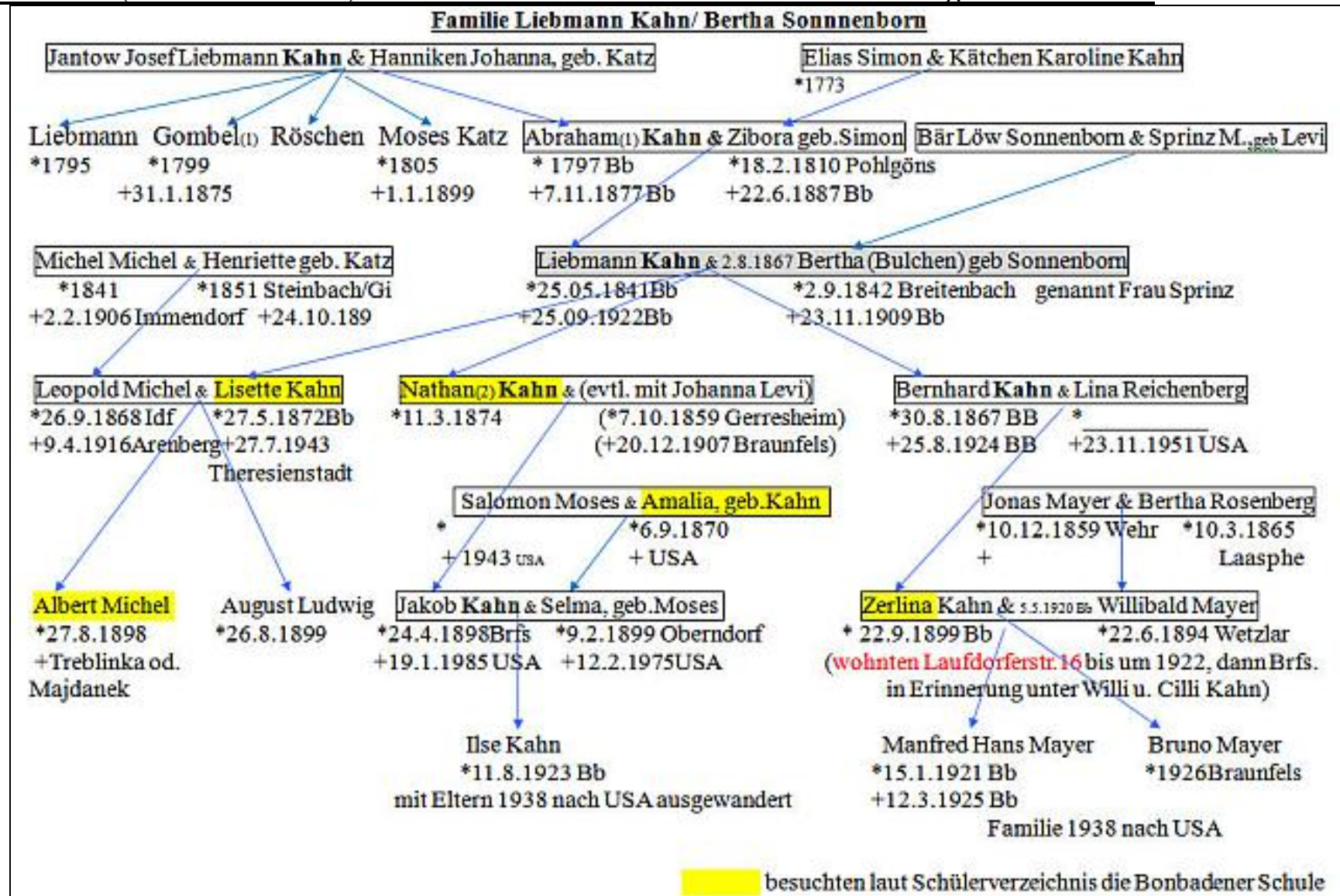
obere Reihe: Meta
Auriga, Lotte Uhl,
Gertrud Hähn,
Hildegard Auriga,
Erika Jäger

Arno und Günther 1933

Ihrem Sohn Eugen gelang es, 1937 nach Argentinien zu entkommen.

Auch der dritten Schwester Henriette ging es ähnlich. Sie verstarb mit ihrem Mann 1942 in Sobibor. Von ihr ist nur bekannt, dass sie 1928 Julius Stern aus Wachenbuchen heiratete und 1939 nach Frankfurt verzogen war.

D. Laufdorferstr. 16 (Haus 45 Die Hohl): Nachkommen von Liebmann Kahn u. Bertha geb. Sonnenborn



Es gab noch mehrere „Kahn- Familien“, bei denen sich aber niemand mehr erinnert, in welchen Häusern sie gewohnt haben. Es könnte in der Laufdorferstr.16 gewesen sein, da ihre Nachkomme Zerlina und Willibald Mayer dort wohnten. Auch hier ist nicht bekannt, seit wann dieses Haus jüdischen Bürgern gehörte.

Liebmann Kahn heiratete Bertha Sonnenborn. Sie wurde im Dorf „Frau Sprinz“ genannt nach dem Vornamen ihrer Mutter. Ihre Tochter Lisette und ihr Sohn Nathan besuchten die Bonbadener Schule. Bertha Kahn verstarb 1909 in Bonbaden. Ihr Gatte folgte ihr zwölf Jahre später.

Sterberegister des Bürgermeisteramtes Schwalbach Nr. 38/1922

Die Polizeiverwaltung Schwalbach zeigt an, dass der Handelsmann **Liebmann Kahn**, 81 Jahre alt, israelischer Religion, wohnhaft zu **Bonbaden**, geboren zu **Bonbaden**, Witwer, in Folge eines Schädelbruchs durch Sturz auf der Treppe, zu **Bonbaden** am fünfundzwanzigs ten September des Jahres tausend neun hundert und zweiundzwanzig verstorben sei.

Unterschrieben Standesbeamte

Ihre Tochter Lisette, Jettchen genannt, heiratete am 22.11.1897 in Bonbaden den unten bei Familie Michel aufgeführten Leopold Michel. (s. *Stammbaum Familie Michel*)

Nathan Kahn ist einer der wenigen, über dessen Schicksal während und nach dem Nationalsozialismus wir nichts wissen. Er hatte einen Sohn mit Namen Jakob, der 1898 in Braunfels geboren wurde. Er heiratete Selma Moses, eine Enkelin von Veis Kahn. Diesem Ehepaar wurde 1923 eine Tochter Ilse in Bonbaden geboren. Durch ihren Auswanderungsantrag haben wir über ihre Existenz erfahren.

Der Bürgermeister als
Ortspolizeibehörde.
J. Nr.

Braunfels, den 8. Januar 1937.

An
das Staatspolizeiamt
in Frankfurt a. M.

geb. 9. 2. 99 in Oberndorf,
Die Jüdin Selma Kahn geb. Moses und ihre Tochter Ilse
Kahn, geb. 11. August 1923 in Bonbaden, haben zum Zwecke der
Auswanderung die Ausstellung von Führungszeugnissen beantragt.
Die Genannten haben sich hier vom 10. Dezember 1924 bis 9.
Juni 1936 aufgehalten. Der Ehemann der Frau Kahn ist bereits am
30. Mai 1936 ausgewandert nach Amerika. Ich bitte um Mitteil-
ung ob gegen die Ausstellung der Führungszeugnisse Bedenken
bestehen.

Staatspolizeistelle
Frankfurt a.M.
11. JAN. 1937
267 87 54

111
nicht beantragt
Kahn

Antrag auf Führungszeugnisse von Selma Kahn

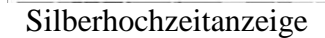


WZ Anzeiger 4.12.1922

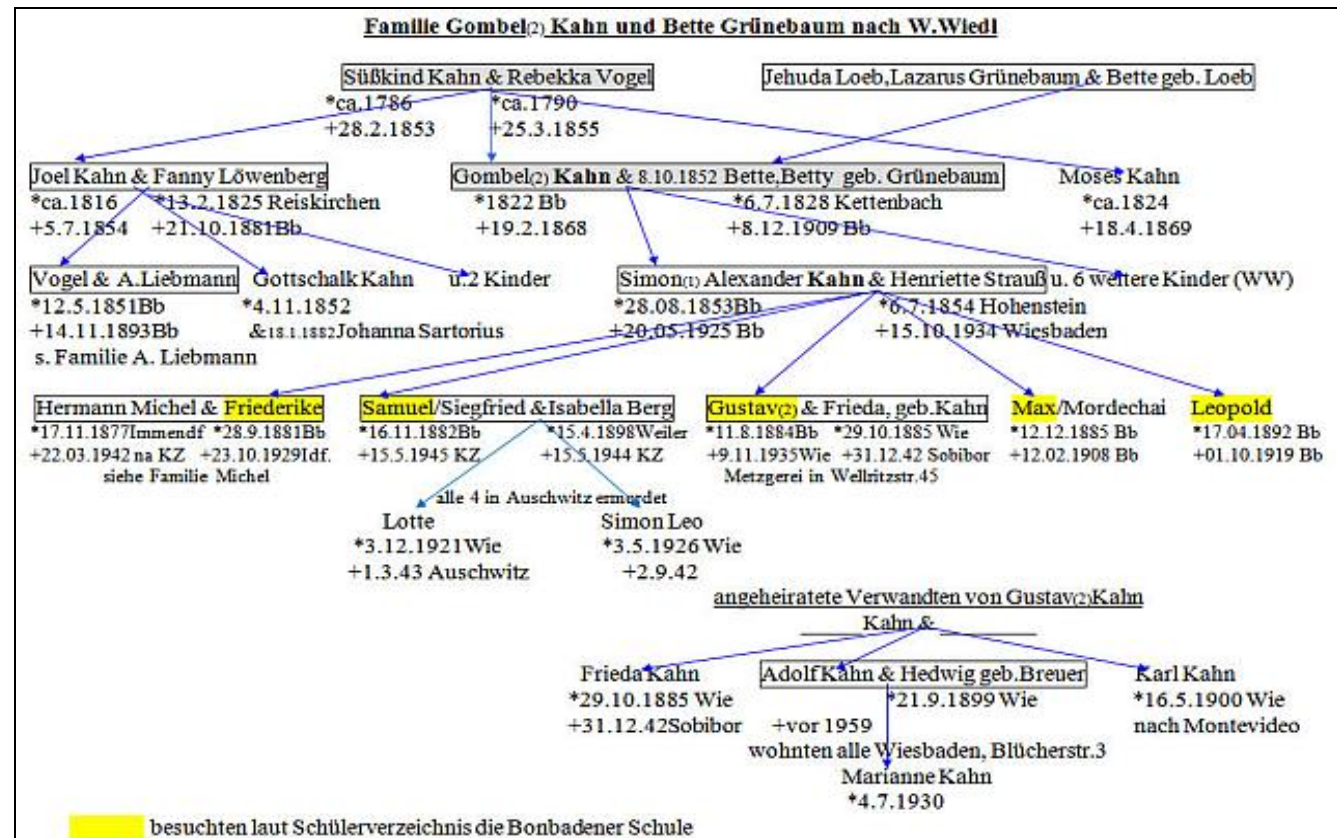


2 ½ Jahre später: Braunfels WZ Anzeiger 25.12.1924

Auch hier ist nicht bekannt, seit wann dieses Haus jüdischen Bürgern gehörte. Das Ehepaar Willibald und Zerline (II) Mayer ist bei einigen noch unter den Namen Willi und Zilli Kahn in Erinnerung. Wahrscheinlich deshalb Kahn, weil Zerline(II) eine Tochter von Berthold Bernhardt Kahn war. Sie wurde in Bonbaden geboren, besuchte die hiesige Schule und heiratete 1920 in Bonbaden Willibald Mayer, der aus Wetzlar stammte. 1921 wurde ihnen in Bonbaden ihr Sohn Manfred geboren. Als dieser hier vier Jahre später verstarb, wurde sein Tod von Jakob Kahn, dem Ehemann von Selma Moses, bei der Behörde in Schwalbach gemeldet. Das Ehepaar verkaufte ihr Anwesen an Familie Mäuser. 1926 wurde ihnen in Braunfels ein neues Haus gebaut. Die Familie wanderte 1938 nach USA aus.



Familie Gombel(2) Kahn und Bette Grünebaum nach W.V



A.Familie Gombel (2) u. Bette Grünebaum/ Familie Simon und Henriette Kahn

Einzelheiten zu Süßkind Kahn und Gombel(2) Kahn stammen hauptsächlich von W.Wiedl/Wetzlar und Dokumenten. „Der mit der Bette Grünbaum verheiratete Gombel Kahn war der Sohn des Süßkind Kahn und der Rebekka geb. Vogel. Süßkind Kahn verstarb einen Tag vor dem 1.3.1853 im Alter von 67 Jahren(war also etwa 1786 geboren), seine Frau Rebekka starb am 25.3.1855 im Alter von 65 Jahren. Gombel Kahn starb am 19.2.1868 im Alter von 47 Jahren. Er hinterließ sieben Kinder. Gombel Kahn hatte einen ledigen Bruder Moses Kahn, der am 18.4.1869 im Alter von 45 Jahren starb und einen Bruder Joel Kahn, der am 5.7.1854 im Alter von 38 Jahren verstarb; dieser war verheiratet mit Fanny Löwenberg und hatte vier minderjährige Kinder. Eines der Kinder war der am 4.11.1852 geborene Sohn Gottschalk.“(W.Wiedl)



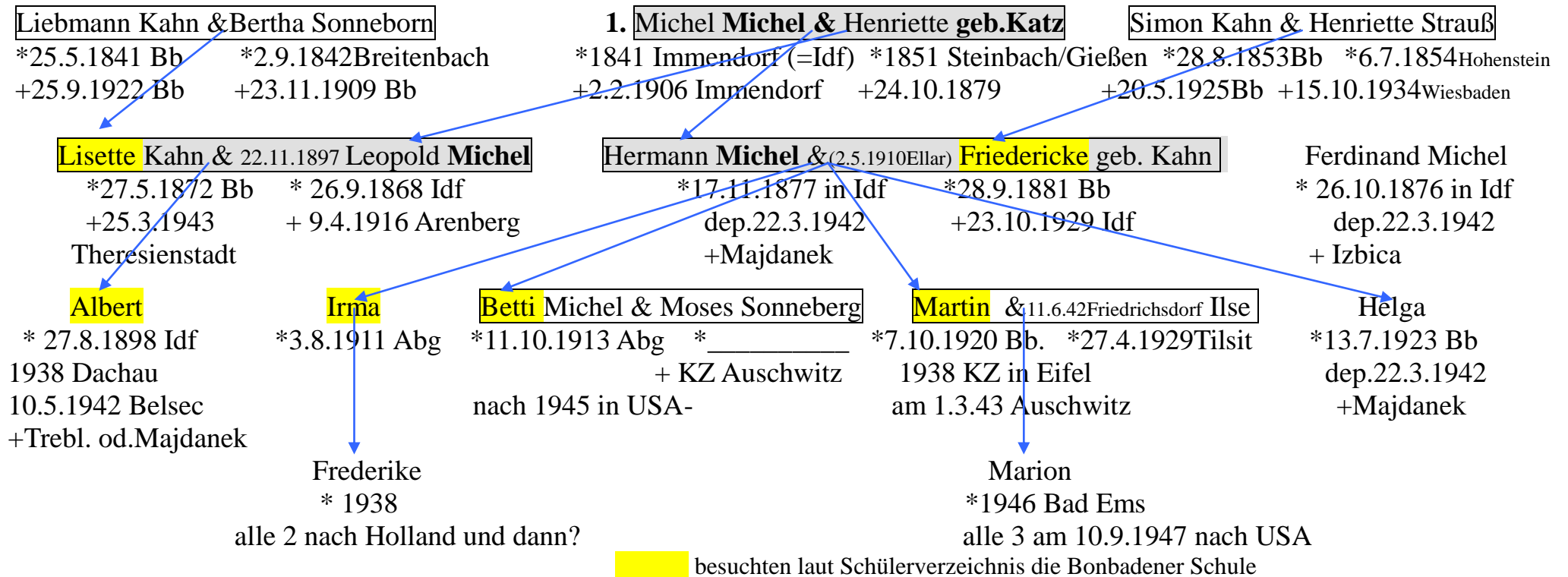
Auch bei Simon Kahn, einem Sohn des Ehepaars Gombel(2) und Betty Kahn, war keine Wohnanschrift herauszufinden. Er kam in Bonbaden zur Welt. Seine Frau Henriette Strauß aus Hohenstein bei Wiesbaden gebar ihm in Bonbaden fünf Kinder, die dann auch alle die Bonbadener Schule besuchten. Zwei der Söhne verstarben noch vor dem Tod ihrer Eltern in Bonbaden, Max mit 21 Jahren und Leopold mit 27 Jahren. Simon Kahn selbst verstarb 1925 auch wieder im Ort. Dies alles spricht dafür, dass Simon Kahn sein Leben mit seiner Familie in Bonbaden verbracht hat und sie hier gewohnt haben müssen.

Samuel, sein ältester Sohn, wurde mit seiner Frau Isabella geb. Berg und seinen beiden Kindern, Lotte u. Simon nach Auschwitz verschleppt. Alle vier wurden 1945 für tot erklärt.

Sein 1884 geborener Bruder Gustav(2) ist irgendwann nach Wiesbaden verzogen und hat dort Frieda geb. Kahn geheiratet. Sie betrieb eine Metzgerei in der Wellritzerstr.45 . Er starb 1935 in Wiesbaden, seine Frau am 31.12.1942 in Sobibor. Das war den Anträgen auf Entschädigung zu entnehmen, die seine Schwägerin Hedwig Kahn Januar 1958 stellte.

Die einzige Tochter von Simon Kahn Friederike hat in die Familie Michel eingeh heiratet.

B. Familie Michel, Hauptstr.10 (Haus 59 Untergasse)



Albert kam 1909 in die Bonbadener Schule und wurde 1918 nach Arenberg abgemeldet, **Irma** wurde 1917 in Bonbaden eingeschult, am 14.1.1918 nach Arenberg abgemeldet und kam am 9.3.1920 zurück. **Betti** wurde am 9.3.1920 in der Bonbadener Schule angemeldet. **Martin** wurde 1926 in Bonbaden eingeschult und am 10.5.1927 als verzogen nach Immendorf abgemeldet. Es ist zu vermuten,

dass auch Irma, Betti und Helga mit ihren Eltern zu diesem Zeitpunkt nach Immendorf verzogen sind.

Lisette Kahn und **Leopold Michel** bekamen in Arenberg noch weitere 3 Kinder: Jenni *7.4.1901, +22.3.1942 Ibica; Bernhardt *6.1.1903 mit Gattin Julie, geb Herz *26.9.1898, von Köln 1941 nach Riga depor., gelten beide als ermordet. Erna *8.7.1908 & 3.7.1927 Franz Peter Linden *3.7.1907 Moselweiß. Wandern 1948 mit ihren 4 Kinder nach Israel aus.

Michel Michel war in 2.Ehe mit **Regine geb. Salomon** *1850 Dierdorf, + 22.10.1918 Vallendar verheiratet. Sie hatten 3 Kinder. Johannette *10.8.1883 (+31.12.1943 Theresienstadt) & Simon Eggner *19.12.1872 Nickenich (+30.9.1942 Theresienstd.) Lina *20.10.1885 Idf & Josef Weinberg *23.5.1887 Lingen/Ems, hatten 2 Kinder // Julius *5.10.1888 Idf & Gustel geb. Hirsch aus Wellen, hatten einen Sohn Gerd *19.1.1930 Idf. Die Familie wurde nach Lodz dep., gilt als ermordet.

Auf Grund der Einschulungsdaten der Kinder ist zu vermuten, dass sich die beiden Familien von Leopold und Hermann Michel mindestens zwischen 1909 und 1927 in Bonbaden aufgehalten haben.

Es ist nicht sicher, ob sie in dem Haus zusammen gewohnt haben oder eine Familie bei ihren Großeltern unterkam. Es könnte auch sein, dass eine der Großelternfamilien in der Hauptstr. 10 wohnte und die „Michel - Ehepaare“ bei sich aufnahm.

Die Familienangehörigen der Familie Hermann Michel sind fast alle in unterschiedlichen Vernichtungslagern umgekommen. Seine jüngste Tochter Helga kam wie er in Majdanek um. Sein jüngster Sohn Martin schaffte es nach einem großen Leidensweg, 1947 mit seiner Familie in die USA auszuwandern. Ab 1938 wurde er zur Zwangsarbeit im Lager Bongart/Eifel gezwungen. Von dort wurde er zu Gut Winkel bei Berlin deportiert. Kurzfristig scheint er entlassen worden zu sein, denn es gelang ihm, seine Frau Ilse *27.4.1929 am 4.6.1942 in Friedrichsdorf/ Kreis Bensdorf zu ehelichen. Von dort wurden beide 1943 ins KZ Auschwitz verschleppt. Beide überlebten dies und kehrten nach Immendorf zurück, wo sie eine Tochter mit Namen Marion bekamen.

Seine Tochter Betti überlebte das KZ und wanderte 1945 nach USA aus. Ihr Mann Moses Sonneberg wurde im KZ Auschwitz ermordet. Seine älteste Tochter Irma Michel verbrachte ihre Schulzeit mit einer kurzen Unterbrechung in Bonbaden. Sie war bei ihren Mitschülerinnen beliebt. Einige Interviewten erzählten immer sofort, dass ihre Mütter mit Irma befreundet waren.



Eintrag von Irma Michel in
das Poesiealbum von Lina
Watz, geb. Scheid:

„Laß die Blüten dir sagen
was wir im Herzen haben.

einzig für Dich
allein

zum Andenken
an Deine Freundin
Irma Michel“

Bonbaden 24.4.1923

Nach der Schulzeit arbeitete sie als Hausangestellte in Koblenz. Von dort soll sie nach Holland emigriert sein. Ob es ihr dort trotz des Einmarsches der Deutschen Wehrmacht gelungen ist zu überleben oder ob sie weiter flüchten konnte, ist nicht geklärt.

Leopold Michel, der ältere Bruder von Hermann, heiratete auch eine Tochter der Kahnfamilien aus Bonbaden:

Liste	Datum	Brautleute	Geb.Dat, Ort	Vater	Mutter	Trauzeugen	Randvermerk
41/1897	22.11.1897	Leopold Michel, Handelsmann	26.9.1868 in Immendorf	Michel Michel wh. Immendorf	Jetta, geb. Katz +Immendorf	Handelsmann Elias Kahn, 46 J.,Bb	Sohn Bernhard Michel geheiratet in Köln Nr.778/1940
		Jettchen Kahn	27.5.1872 in Bb, wh. Bb	Liebmann Kahn Handelsmann,Bb	Bertha, geb. Sonneborn, wh.Bb	Handelsmann Bernhard Kahn 30 J.Bb	
19/1910	2.5.10	Hermann Michel Viehhändler	17.11.1877 in Immendorf	Michel Michel,verst. Viehhändler Imdorf	Henrietta, geb. Katz wh. in Immendorf	Viehhändler Elias Kahn, 58 J.Bb	Sohn Martin Michel geheir. 11.6.42 Friedersdorf/Bensheim
		Friedericke Kahn	28.9.1881 in Bb, Bb	Viehhändler Simon Kahn	Jettchen, geb. Strauß,wh. Bb	Kaufmann Sigmund Kahn 26 J.Bb	

Leider konnte auch aus dem Aufsatz von Cl. Theis „Sie lebten in unserer Mitte - Spuren jüdischen Lebens in Immendorf und Arenberg“ nicht herausgefunden werden, wann Hermann oder Leopold Michel nach Bonbaden gezogen sind. Wir gehen davon aus, dass dies spätestens mit der Einschulung seines ältesten Sohnes gewesen sein könnte. Es wäre aber auch möglich, dass nur Albert zu seinem Onkel Hermann nach Bonbaden zog. Dafür spricht, dass Albert 1918 nach Arensburg abgemeldet wurde. Seine jüngeren Geschwister Jenni (geb.7.4.1901), Bernhardt (geb.6.1.1903) und Erna (geb. 8.7.1908) wurden alle in Arensburg geboren und besuchten auch nicht die Bonbadener Schule. Bis auf Erna sind alle Kinder von Leopold Michel sowie seine Ehefrau Jeanette, genannt Jettchen, geb. Kahn in Konzentrationslagern umgekommen. Leopold Michel musste dies zum Glück nicht miterleben, er ist schon 1916 in Arenberg gestorben. Bei der Familie Hermann Michel ist es die Ehefrau Friederike, geb. Kahn, die durch ihren frühen Tod 1929 in Immendorf das entsetzliche Schicksal ihres Gatten und ihrer Kinder nicht mitbekommen muss.

C. Familie Aron Liebmann

In einem Verzeichnis, das am 9.11.1798 anlässlich der Versammlung aller Vorstände der Schutzjuden# aufgestellt wurde, wurde für Bonbaden ein Meyer Liebmann genannt. Es ist nicht herauszufinden gewesen, ob es sich hierbei um einen Vorfahren der im Ort noch gut bekannten Familie Liebmann handelt.

Juden, die im Gebiet wohnen durften, weil sie Schutzgeld bezahlten. Sie hatten keine Bürgerrechte.

592		Liebmann David	David	mit Nr. 597 aufgenommen.
593	Rauborn	Seligmann Isaac	Seligmann	
594		Isaac Seligmann	Seligmann	
595		Hesekiel Seligmann	Seligmann	
596		Liebmann Seligmann	Seligmann	
597		unverehelichte	Seligmann	
598		Karoline David	David	
599		Witwe Isaac Liebmann	Liebmann	Tochter des Verstorbenen.

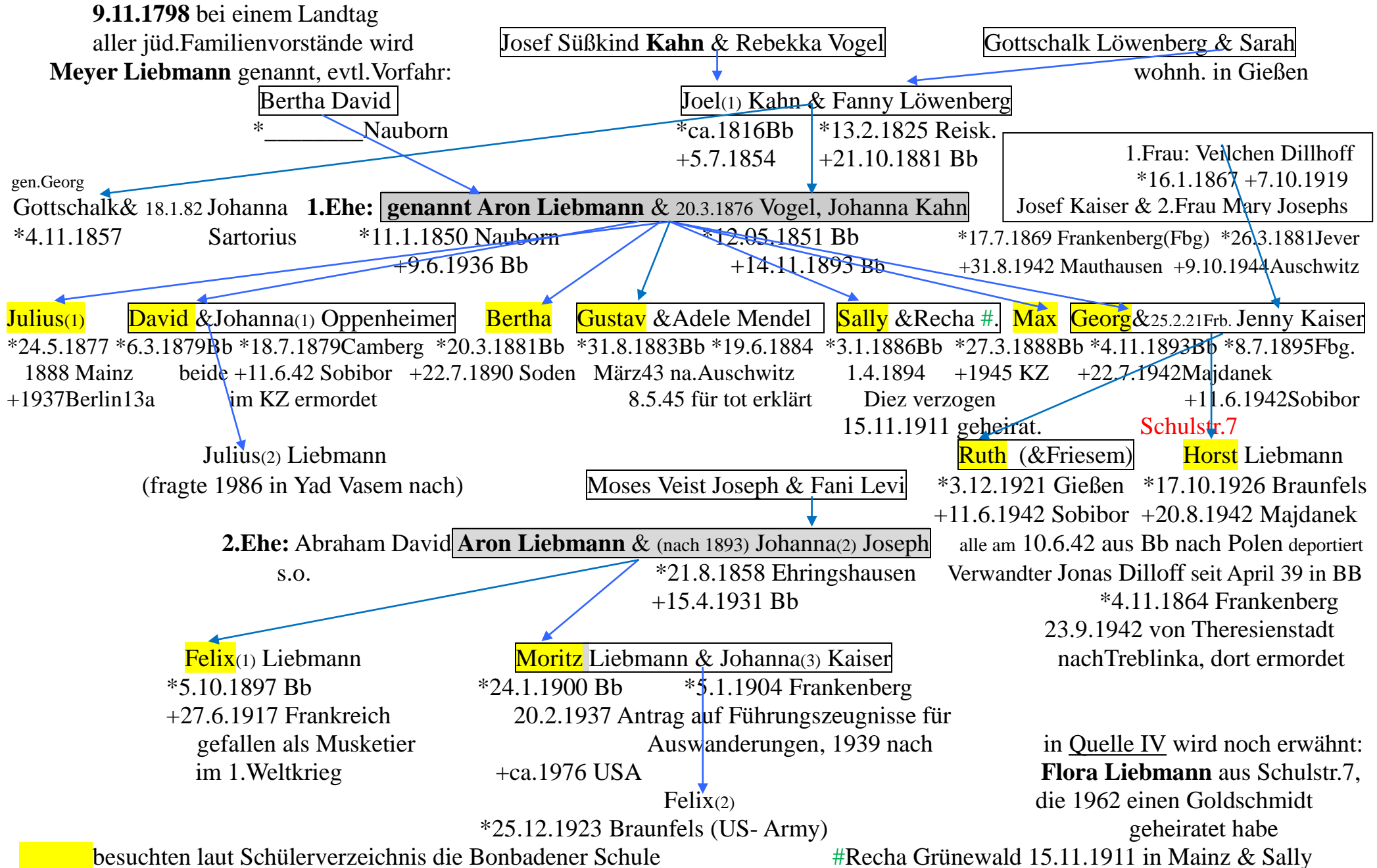
Coblenz, den 26. Juni 1846.
Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.



An den Schulnebengebäuden vorbei stand das Haus von Fam. Liebmann

könnte ein Hinweis auf die Mutter von Aron Liebmann sein

Familie Aron Liebmann / Joel1 Kahn



Schulstr.7 (Haus 99 Obergasse)

Georg und Jenny Liebmann

Das Stammhaus der Familie Liebmann war in der Schulstr.7. Nachbarn und Schulkameraden beschrieben es wie folgt: „Der Eingang des Hauses war vom Schulgebäude aus, dort am Stall und der Scheune vorbei. Das Haus hatte zwei Stockwerke mit je zwei kleinen Räumen. Es war eins der ältesten Häuser von Bonbaden.“ „Das Haus war unterkellert. Man kam die Haustüre rein und mit zwei Schritten war man im Keller. Dann kam die Küche.“

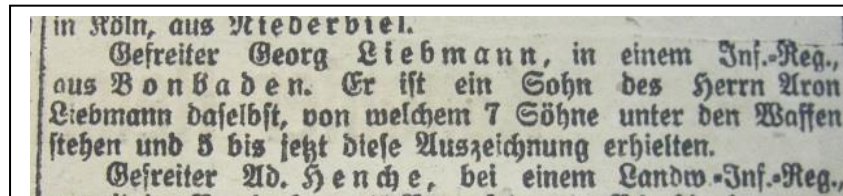
Eine Nachbarin schildert ihre Eindrücke als Kind: „Für unsere Verhältnisse hatten sie ein sagenhaftes Wohnzimmer: da war eine rote Couch mit Sesseln und schönen Vorhängen, an denen waren so Trosselchen dran, oben so quer und neben so begebunden. Die dunkelrote Farbe, das wirkte so warm. Daran war noch ein Anbau, da hat der Horst drin geschlafen. Der Raum war abgetrennt durch Vorhänge, so Übergardinen, so dass, wenn sie Besuch hatten, noch eine kleine Erweiterung des Raums möglich war, denn all zu groß war das Haus ja nicht. Die hatten Silberbesteck und einen siebenarmigen Leuchter. Sie hatten auch feine Teppiche. Dann ging eine eklig schmale Treppe nach oben. Da war vorne das Zimmer, da hat die Ruth drin geschlafen und hinten war das Schlafzimmer für die Eltern. Mit den Betten und dem Kleiderschrank und allem war das ein schönes Zimmer.“

Nach dem 10.6.1942 kam das Haus nach der Verschleppung von Liebmanns in Besitz der Gemeinde. Nach 1945 wurde das Haus von Familie Hortig gekauft und von diesen mit Genehmigung der Erben von Georg Liebmann vor 1960 abgerissen.

In den Interviews wird immer wieder geäußert, dass die Familie Liebmann am ärmsten und am fleißigsten von den jüdischen Familien gewesen sei. Es wird herausgestellt, dass sie wenig Kontakt mit den Kahn - Familien hatte. Aron Liebmann wird als sehr schlank beschrieben und soll meist einen Kittel getragen haben. Es wird sich an ihn als alten Mann mit einem weißen Bart erinnert. Seine zweite Frau Johanna, geb. Joseph, kannte niemand mehr, obwohl sie 1931 nur fünf Jahre vor ihm in Bonbaden verstorben ist.

Aron lebte im Haus seines jüngsten Sohnes Georg aus erster Ehe mit Vogel Johanna geb. Kahn, die zehn Tage nach dessen Geburt verstarb. Georg arbeitete in der Grube Margarethe in Laufdorf. Nebenbei war er als Hausschlachter von Lämmern tätig. Im 1. Weltkrieg erhielt er das Eiserne Kreuz.

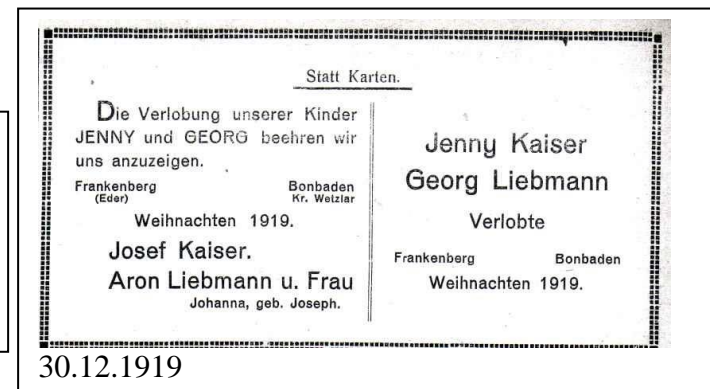
Er besuchte gerne Heinrich Söhnchen, den „Schusteropa“, in dessen Werkstatt in der Schulstraße und sprach mit ihm über das Zeitgeschehen. Dabei beklagte er oft den Krieg und be-



WZ Anzeiger 7.1.1918



WZ Anzeiger 16.4.1931



30.12.1919

fürchtete immer, dass es ein schlechtes Ende nehmen würde.

Seine zweite Frau Jenny, geb. Kaiser aus Frankenberg, hatte rötlich Haare, die mehr und mehr grau wurden. Diese hatte sie hinten zum Knoten gebunden. Die Farbe ihrer Augen war blaugrau. Sie war eine etwas größere Frau, man könnte sie als schmal bezeichnen. Das Ehepaar und ihre Kinder galten als freundliche, hilfsbereite Nachbarn. So betreuten sie die Tochter der Nachbarn, wenn diese zur Feldarbeit mussten. Und wenn ihre Eltern zurückkamen, berichtete sie, dass „wenn meine Eltern die Straße hochkamen mit ihrer Fuhre, da haben die mit schieben helfen, der Onkel Georg und der Horst.“

Georg hatte noch fünf Brüder und eine Schwester Bertha. Über Max, Gustav und David erfuhren wir, dass sie im KZ ermordet wurden. Julius starb 1937 in Berlin unter uns unbekannten Umständen, seine Schwester Bertha ist 1890 in Soden gestorben. Von Sally und seiner Familie kennen wir die Schicksale nicht. Alle sechs sind in Bonbaden zur Welt gekommen und haben auch die dortige Schule besucht. Von Georgs beiden Stiefbrüdern ist der älteste, Felix (1) mit 19 Jahren als Musketier im 1. Weltkrieg 1917 in Frankreich gefallen. Der jüngere Bruder Moritz heiratete Johanna Kaiser aus Frankenberg, sie ist die Schwester von Jenny Kaiser, der Ehefrau von Georg.



Moritz



Johanna(3)



Felix(2)

Passfotos aus der Akte Best. 330 Frankenberg B, Nr. 3606 im Hessischen Staatsarchiv Marburg. Sie stammten vermutlich aus dem Jahr 1937, dem Jahr ihrer Emigration.

Moritz Liebmann stellte 1937 einen Antrag auf ein Führungszeugnis bei der Ortspolizei Braunfels, um nach Amerika auszuwandern.

Dies scheint ihm mit seiner Familie 1939 auch gelungen zu sein.

„...Bei dem Vormarsch der amerikanischen Truppen ist ein Sohn von Moritz Liebmann gewesen, nahe der alten Schule, als Leutnant durch Bonbaden gekommen. Er ist Rechtsanwalt in Rochester – New York.“
Aus einem Brief von Gustav Kahn an Ehepaar Cornelius 3.3.1997



Das Ehepaar hat um 1960 Briefkontakt zur Familie Hertig in Bonbaden, die das Liebmannhäuschen gekauft hatte. Moritz L. nannte sich Morris.

Moritz mit Enkel in USA



Die Kinder von Georg Liebmann sind bei den älteren Bonbadenern noch gut im Gedächtnis, besonders da einige mit ihnen zur Schule gegangen waren.



Ruth wurde von Braunfels kom-
mend am 3.11.1930 in der Schule
angemeldet. Sie soll sehr schön
gewesen sein, dabei habe sie im-
mer sehr ernst gewirkt. Sie hat
gerne und viel gelesen. Als Ju-
gendliche war sie wie andere
auch als „Kindermädchen“ bei
den Nachbarn tätig.

1933

Ruth Liebmann



1936

Host Liebmann,

Horst hatte ein „spitzes“ Gesicht. Er kam seinem Vater nach, der ebenso schmal gebaut war. Horst war ein feingliedriger, hübscher Junge mit ausdrucksvollem Gesicht und dunklen Augen. (*Ihre Schicksale beschreibe ich weiter unten*)

Ab 22.4.1939 zog der Rentner Jonas Dilloff in die Schulstr.7 ein. Zu diesem Termin wird er im Einwohnermeldeamt als Zuzug aus Frankenberg geführt. Er ist der Bruder von Jennys und Johannas(3) Mutter Veilchen Dilloff. Einige Nachbarn können sich an einen alten Mann erinnern, der sehr klein war und immer ein rundes Käppchen auf hatte. Am 6.7.1942 wird er als verzogen nach Frankfurt bei der Gemeinde gemeldet. Von dort wurde er im Alter von 77 Jahren aus einem jüdischen Krankenhaus in das Ghetto Theresienstadt verschleppt, wo er bald darauf starb.

Im „Verzeichnis der aus Wetzlar deportierten Juden“ und „Verzeichnis der aus Wetzlar und Umgebung zwischen 1933 u. 1942 ausgewanderten Juden“ im Bundesarchiv Berlin wird noch eine Flora Liebmann aus Haus 99 (Schulstr.7) in Bonbaden aufgeführt, die überlebt haben muss und 1962 als mit Herrn Goldschmidt verheiratet aufgeführt wird. Es war nicht herauszufinden, in welcher Weise eine verwandtschaftliche Beziehung zu der Bonbadener Familie Liebmann bestand.

4. Moses Katz

An Moses Katz fehlt jede Erinnerung bei den befragten älteren Mitbürgern.

1805 wurde er in Bonbaden geboren und starb auch dort. Seine Eltern waren Liebmann und Hannchen Katz. Dies erfuhren wir aus dem Sterberegister und dem Gräberverzeichnis von Burgsolms:

I. Sterberegister Schwalbach

Nr. 1/1899

Schwalbach am 2. Januar 1899 vor dem unterzeichnenden Standesbeamte erschien heute bekannt der Handelsmann Bernhard Kahn wohnhaft zu Bonbaden und zeigte an, dass Rentner Moses Katz, 94 Jahre alt, israelischer Religion, wohnhaft zu Bonbaden, geboren zu Bonbaden, Sohn der zu Bonbaden verstorbenen Eheleute Handelsmann Liebmann Katz und Hannchen, geb. Heimann, zu Bonbaden am ers ten Januar des Jahres tausend acht hundert neunzig und neun verstorben sei. Vorgelesen, genehmigt und unterschieden . Bernhard Kahn

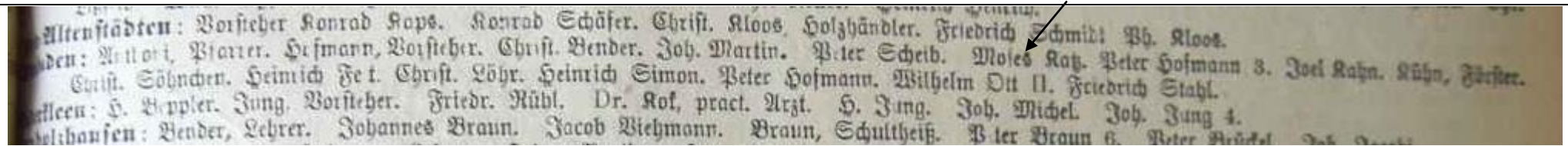
II. Gräberverzeichnis

Nr. 109 (50) Moses Katz, Sohn des Jontow ha-Kohen, aus Bonbaden, geb. Januar 1805, gest. 1.1.1899, *Darstellung: Priesterhände, Stein zerbrochen, wieder zusammengefügt*

Weitere Nachweise stammen aus der **Braunfelser Chronik**:

III. S.471: „In einem Verzeichnis der Braunfelser Synagogengemeinde vom 7.8.1853 tauchen einige neue Namen auf: Heymann Goldschmidt, **Moses Katz**, Betti Halberstadt und Amalie Kahn.“

Und aus dem **Wetzlarer Anzeiger** 12.02.1890 in einem Wahlaufwurf



Andere Unterlagen, z.B. die „Liste jüd. Menschen“ aus Koblenz 1846 ordnet ihn der Familie Jantow, Josef Liebmann Kahn und Hanniken, Johanna Katz zu, dadurch dass Gombel, Abraham und Röschen als seine Geschwister angegeben werden. Dies würde auch die Meldung durch Bernhard Kahn erklären, dessen Vater dann ein Neffe von Moses Katz wäre. Sonst war in den Unterlagen nichts über Moses Katz zu finden.

4. Familien Moses

Durch verschiedene Verzeichnisse und Dokumenten wurden wir aufmerksam auf die Familien Moses. Es ließ sich aber nicht klären, wie sie im einzelnen verwandt waren.

A. Familie Mose Moses & Marianne u. Susanne, geb. Katz

555	Bonbaden	Süßkind Kahn	Kahn	Selbstständiger Sohn des
556		Joel Kahn	Kahn	Voraußgeführten.
557		Meyer Moses	Moses	Brüder.
558		Isaak Moses	Moses	
559		Gombel Kahn	Kahn	
560		Abraham Kahn	Kahn	Bruder des unter Nro. 559
				Aufgeführten.
561		unverehelichte	Kahn	Schwester der unter Nr. 559,
		Röschen Kahn	Kahn	u. 560 Aufgeführten.
562		Moses Katz	Katz	Bruder der unter Nr. 559,
				560 u. 561 Aufgeführten.
563	Griedelbach	Salomon	Seliamann	Selbstständiger Sohn des un-
		Saliamann		ter Nr. 593 Aufgeführten.

Herr Mose Moses hatte 1865 Marianne Katz aus Altenkirchen geheiratet (s. *Heiratsregister in der Braunfelser Chronik S.482*). Nachdem seine erste Frau im Wochenbett gestorben war, heiratete Mose Moses deren jüngere Schwester Susanne Katz. Herr Moses stammte aus Oberndorf. Gestorben ist er in Bonbaden.

50	Isaak, Sohn des Moses, aus Bonbaden, gest. 14.5.1867 [Isaak Moses, 62 Jahre] ¹
52	Miriam, Tochter des Elieser ha-Kohen, Frau des Moses, Sohn des Isaak, aus Bonbaden, gest. 8.1.1870 [Marianne geb. Katz, Frau des Moses Moses, Wöchnerin, 30 Jahre] ¹
60	Jachet, Tochter des Isaak, Frau des Isaak, Sohn des Moses, aus Bonbaden, gest. 6.1.1869 [geb. Bender, Witwe des Isaak Moses, 68 ½ Jahre] ¹
156 (11)	Moses Moses II, Sohn des Chajim, aus Oberndorf, geb. 3.3.1835, gest. 8.8.1928

Auszüge aus der Gräberliste des Jüd. Friedhofs von Burgsolms
B. verschiedene Menschen mit Moses als Nachnamen

Handwritten record from Burgsolms, 1856, listing several individuals with the name Moses. The entries include:
- Einmann Kahn 3
- Abraf Kahn 8
- Jach Kahn 5
- Moses Kahn 1
- Gombel Kahn 4
- Jach Kahn 7
- Moses Kahn 1
The record is dated 1856 and includes a signature.

555	Bonbaden	Süssking Kahn	Kahn	
556		Joel Kahn	Kahn	Son of No. 555
557		Meyer Moses	Moses	
558		Isaak Moses	Moses	Brother of No. 557
559		Gombel Kahn	Kahn	
560		Abraham Kahn	Kahn	Brother of No. 559
561		Röschen Kahn	Kahn	Sister of No. 559
562		Moses Katz	Katz	Brother of No. 559
563	Griedelbach	Salomon Seligmann	Seligmann	Son of No. 593

Dokument des fürstl. Archiv von 1856 Isaak und Meier Moses
und Judenliste 1868 Meyer und Isaak Moses

Mobilier-Versteigerung.
Mittwoch, den 27. April läßt der Unterzeichnete verzugs halber folgende Gegenstände, als: vier Tische (wobei ein runder), ein Kleiderschrank, ein Schreibsecretair, eine Kommode, vier Bettstellen (worunter eine englische mit Messing-Rollen), 14—16 Stühle u. s. w., sowie sämtliches Küchengeräthe gegen Zahlungs-Ausstand öffentlich versteigern.
Moses Moses in Bonbaden.

WZ Anzeiger 12.4.1881

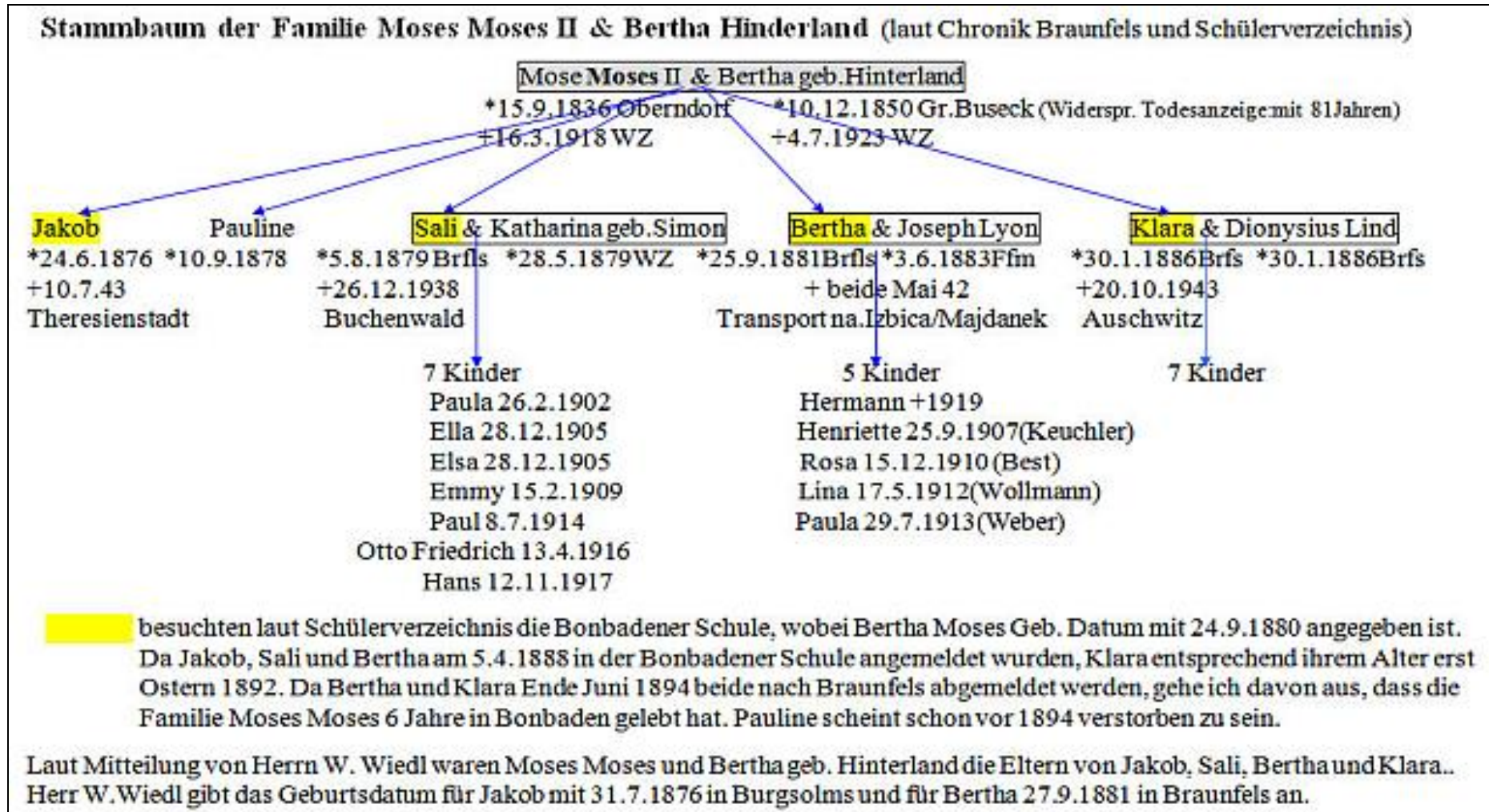
Bei unserer heutigen Abreise nach Amerika sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Familie Moses
aus Bonbaden.

WZ Anzeiger 22.5.1881

Die nachgenannten Militärpflichtigen:
1. Jakob Schmidt, geboren am 8. September 1869 zu Kagenfurt,
2. Georg Wilhelm Hengardt, geb. am 22. Mai 1869 zu Erda,
3. Karl Albach, geb. am 16. Juli 1869 zu Dornholzhausen,
4. Friedrich Wagner, geb. am 18. Dezember 1869 zu Gr.-Rechtenbach,
5. Friedrich Althen, geb. am 13. August 1869 zu Hochelheim,
6. Heinrich Haub, geb. am 5. Januar 1869 zu Hochelheim,
7. Friedrich Reitz, geb. am 19. October 1869 zu Hochelheim,
8. **Isaak Moses**, geb. am 24. December 1869 zu Bonbaden,
9. Georg Friedrich Pfeffer geb. am 31. Oct. 1869 zu Niederquembach,
10. Heinrich Friedrich Schwalbach, geboren am 16. August 1869 zu Niederquembach,
11. Johann Konrad Karl Gabel geb. am 22. Juli 1869 zu Wehlar,
12. Heinrich Emil Martin Sachs, geb. am 9. März 1869 zu Wehlar,
13. Wilhelm Karl Stollenwerk, geb. am 16. Juni 1869 zu Wehlar,
haben sich in diesem Jahre vor den Ersatz-Aushebungs-Commissionen im hiesigen Kreise nicht gestellt und auch ihr Ausbleiben nicht entschuldigt. Dieselben werden daher hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten bei mir persönlich zu rechtfertigen oder mir binnen gleicher Frist den Nachweis ihrer anderweitigen Gesellung zu erbringen, widrigenfalls sie sich der Verfolgung als ausgewanderte Wehrpflichtige aussetzen.
Wehlar, den 14. Nov. 1891.
Der Königliche Landrath
Stadmann.

WZ Anzeiger 19.11.1891

C. Familie Moses Moses und Bertha Hinterland



Aus dem Geburtsregister aufgeführt in der Braunfelser Chronik:

10.9.1878 Pauline Moses, Tochter des Händlers Moses Moses und der Bertha geb. Hinterland

5.8.1879 Salomon Moses, Sohn des Händlers Moses Moses III. und der Bertha geb. Hinterland

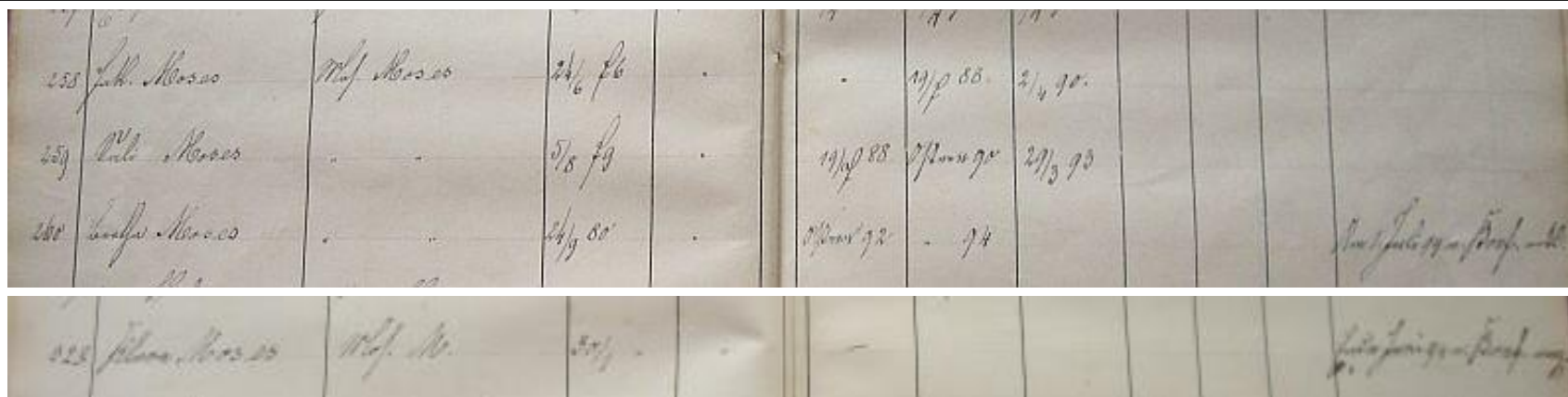
25.9.1881 Bertha Moses, Tochter des Moses Moses III. und der Bertha geb. Hinterland

30.1.1886 Klara Moses, Tochter des Moses Moses III. und der Bertha geb. Hinterland

Der Geburtsort seines ältesten Sohnes Jakob ist in den Unterlagen nicht angegeben. Pauline, Sali, Bertha und Klara kamen in Braunfels zur Welt laut Braunfelser Chronik. Herr Moses meldete seine drei ältesten Kinder 1888 in der Bonbadener Schule an.

Schülerverzeichnis von Bonbaden

Nr.	Name	Vater	Geb.Dat.	Einsch.	Ummeldungen
258	Jak. Moses	Mos. Moses	24.6.1876	5.4.88	Schulentlassung 2.4.1890
259	Sali Moses	Mos. Moses	5.8.1879	5.4.88	Schulentlassung 29.3.1893
260	Bertha Moses	Mos. Moses	24.9.1880	5.4.88	am 1.7.94 n.Brnf. entl.
328	Klara Moses	Mos. M.	30.1.1886	Ost.92	Ende Juni 94 n.Brnf.verz.



Schülerverzeichnis Bonbaden über Geschwister Moses

Die jüngste Tochter Klara wurde im April 1892 in Bonbaden eingeschult. sie heiratete den Katholiken Dionysius Lind und gebar ihm sieben Kinder. Klara verstarb 1943 im KZ Auschwitz.

Von Bertha stand in dem Schülerverzeichnis, dass sie 1894 nach Braunfels umgezogen war. Sie heiratete Joseph Lyon und hatte mit ihm 5 Kinder. Das Ehepaar wurde in Majdanek umgebracht.

Das Leben von Jakob endete 1943 im Ghetto Theresienstadt. Sali kam schon am 1938 im Konzentrationslager (KZ) Buchenwald um. Am 22.10.2009 wurden in Wetzlar Stolpersteine für sie verlegt.

5. weitere Häuser

Einige der schon verstorbenen Interviewpartner meinten damals sich erinnern zu können, von ihren Eltern gehört zu haben, dass auch in der Neukirchner Str. 6 (Haus 17), in der Laufdorferstr.15 (Haus 50) und in der Hauptstr.29 (Haus 77) mindestens zeitweilig jüdische Bürger gelebt hätten. Darüber waren keine weiteren Einzelheiten zu erfahren.

II. Hitlers Machtübernahme 1933 und die Folgen für jüdische Bürger von Bonbaden

Aus allen Berichten geht hervor, dass die jüdischen Familien in das Dorfleben integriert waren und ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis mit ihnen bestand. Trotzdem gab es schon vor 1933 Vorurteile gegen jüdische Bürger und ihre Bräuche. So wurden z.B. die in Hebräisch gemurmelten Gebete beim Trauerzug eines Verstorbenen zum jüdischen Friedhof nach Burgsolms ausgedeutet in: „Kommst de nach Jerusalem, grießte mir die Meine und wenn de den Messias siehst, dann wirfst de ihn mit Steine. Amen, Amen, Amen!“ Anlass waren die Beobachtungen, dass bei Besuchen auf dem jüdischen Friedhof kleine Steine auf die Grabsteine abgelegt wurden. Dies geschieht zur Erinnerung an den Zug des israelischen Volkes aus Ägypten durch die Wüste, bei der die Toten nur durch Steine vor dem Ausgraben werden durch Tiere geschützt werden konnten.

Andererseits war es üblich, dass Nachbarn den jüdischen Familien am Sabbat (*jüdischer „Sonntag“, an dem Juden nicht arbeiten dürfen.*) beim Herdfeuer und ähnlichen Verrichtungen behilflich waren. Die tiefe Religiosität wurde mehrheitlich geachtet: „Dem ärmsten Juden geht es gut, der hält sich an seine Gesetze.“ wurde mit Anerkennung geäußert.

Den jüdischen Bürgern wurden die üblichen Streiche gespielt wie den anderen Bonbadenern auch. Als Beispiele seien genannt: die unheimlichen Geräusche in der Dunkelheit durch eine „Fenstergeige“, die Pflaumenkerne die man nach dem Muskothen in fremde Höfe schüttete oder mit denen „Pfadchen“ zu heimlichen Angeboten gestreut wurden.

Eine andere Qualität hatte schon die „Mutprobe“ der Dorfjugend, die zum Laubhüttenfest („*Sukkot*“, zur Erinnerung an den Zug durch die Wüste zur Zeit Moses, wird im September/Oktober gefeiert, vergleichbar mit dem Erntedankfest.) im Hof oder Garten erbauten Hütten zu zerstören. Während vor 1933 ertappte Jugendliche dafür mit einer Bestrafung durch ihre Eltern rechnen mussten, entfiel diese ab 1933 je nach der politischen Haltung der Eltern. Als ab 1.4.1933 zum Boykott jüdischer Geschäfte, Ärzte und Rechtsanwälte durch die SA (*Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei- NSDAP*) aufgerufen wurde, beteiligte sich auch die Bonbadener SA und zog in Marschkolonnen die Schulstraße hinunter. Dabei sangen die Männer beim Geschäft von Sigmund Kahn mehrmals „wenn das Judenblut vom Messer spritzt, ja dann geht's noch mal so gut...“ Auch die Jungen in der dörfliche Hitlerjugend (HJ) oder die Mädchen im Bund Deutscher Mädel (BDM) sangen ähnliche Lieder wie „...hängt die Juden, stellt die Bonzen an die Wand!“ Wenn es auch Eltern gab, die ihren Söhnen eine Beteiligung an solchen Beschimpfungen verboten, so häuften sie sich in den folgenden Jahren.

Nachdem die Bevölkerung gedrängt wurde, „Deutsche kauft nicht bei Juden!“, gab es auch Bonbadener, die Käufer warnten, wenn sie bei Kahns angetroffen wurden. Sogar fotografiert wurden sie dabei und gedroht, die Fotos im „Stürmer“ zu veröffentlichen, einem Hetzblatt besonders gegen Juden, das auch in Bonbaden in der Schulstraße in einem Schaukasten ausgehängt wurde. Einige der Interviewten berichteten, dass sie sich nur noch trauten, heimlich bei Kahns einzukaufen.



Bonbadener SA unterwegs

Sigmund Kahn zog daraus mit seiner Familie die Konsequenz, verkaufte sein Anwesen und wanderte 1938 nach USA aus. Wegen ihres hohen Alters von 93 Jahren blieb seine Mutter Mathilde bei seinem Bruder Gustav(I), wo sie drei Jahre später verstarb. Gustav(III) Kahn schrieb in einem Brief 1989: „Während der Beerdigung meiner Großmutter (*Mathilde Kahn 11.3.1939*) wurde mit Steinen nach uns geworfen! Mein Großvater (*Veis Kahn*) wurde am 12.7.1901 noch mit militärischen Ehren beerdigt. (*Er hatte eine Kriegsauszeichnung im Frankreich- Feldzug 1870/71 erworben*). Welch ein Unterschied!“

In der Reichspogromnacht vom 11. zum 12.11.1938 wurden nicht nur die Scheiben bei Isaak und Gustav Kahn, Neukirchner Str.18, mit Parolen „Juden nach Palästina“ beschmiert, sondern auch die Hauswand beschädigt. Einige Bonbadener bewarfen das Haus mit Steinen von der gegenüberliegenden Halde. In der Hauptstraße 20 beim Ehepaar Gustav und Frieda Kahn wurden mehrmals Fensterscheiben eingeworfen.

Margot Stern, geb. Kahn erinnert sich, was sie dazu als Kind erlebt hat. Da sie damals erst 8 Jahre alt war, ist es verständlich, dass sie die Daten nicht mehr genau weiß. Laut Schülerverzeichnis wurde sie ab 15.11.1938 von der Schule ausgeschlossen. Die einzige Chance, weiter zur Schule zu gehen, bestand für sie darin, eine jüdische Schule in Frankfurt als Heimkind zu besuchen, was das kleine Mädchen auch bis zur Auswanderung ihrer Familie im März 1941 tat.

aus einem Brief von Frau Stern vom 22.7.2006

Bei der amerikanischen Tastatur gibt es weder ü, ö noch ü.

Die Wahrnehmung des Zustandes ihres Vaters Gustav (III) Kahn nach seinem zweimonatigen Aufenthalt im KZ Buchenwald ist sehr realistisch. Dieses KZ befand sich zu dieser Zeit noch im Aufbau. Die sanitären Bedingungen waren katastrophal (z.B. pro Häftling und Tag nur ¼ Liter Wasser) und die dortigen SS- Wachmannschaften angewiesen, die eintreffenden jüdischen Bürger entwürdigend zu behandeln. Das begann damit, dass die Menschen durch eine Gasse von SS- Männer laufen mussten, die mit Stöcken auf sie ein-prügelten. Die jüdischen Gefangenen mussten dann stundenlang auf einem freien Platz antreten und durften auch nach Stunden die ausgehobenen Toilettenlöcher nicht benutzen. Der Stress und die minimale Nahrung führte dazu, dass schon bald unter ihnen eine Typhusepidemie ausbrach. Immer wieder wurden nach dem Zufallsprinzip einzelne Menschen zusammengeschlagen oder schikaniert. Die Kälte tat ein Übriges und führte zur Erfrierung von Körperteilen. Viele Opfer erlitten Nervenzusammenbrüche oder wurden wahnsinnig. 227 Menschen

Ich kann mich nur schlecht im Deutschen ausdrücken, habe wenige Wörter und mache viele Fehler. Ich habe doch nur als Kind gelernt und nach meiner Auswanderung habe kein Deutsch mehr sprechen wollte. Aber ich versuche doch etwas von meinen Erinnerungen Ihnen zu erzählen.

Zum Beispiel, ich erinnere mich an den Tag vor Kristallnacht: Dass 3 oder 4 S.A. Männer vor unserem Hause auf und ab gegangen sind. Meine Eltern, Grosseltern und ich konnten nicht aus unserem Hause gehen. Den nächsten Tag (9. Nov.) sind mein Vater und Grossvater verhaftet worden. Mein Grossvater ist gleich wieder heimgeschickt worden als man damals mit erkrankte Männer nichts zu tun wollten. Mein Vater blieb in Buchenwald bis 26 Januar, 1939. Er kam nach Hause mit "abgeschorene" (?) Haar und wie ein Skelett. Er setzte sich auf ein Stuhl, in der Küche und fing an zu weinen, wie ich es nie gesehen hatte.

Auch am 9. Nov. bin ich in die Schule gegangen und wurde sogleich wieder heimgeschickt und man sagte mir dass ich als Jude nicht mehr in die Bonbadener Schule gehen durfte. Als Kind gab mir die ganze Sache viel angstlichkeit (?) und ich beobachte auch die grosse Angst meiner Eltern und Grosseltern. Niemand kam zu uns um uns zu helfen! Kurz danach, kam die S.A. in unser Haus und packte und nahm alles Geschmuck und weitere schöne Sachen. Meine Grossmutter hatte mir immer gesagt "Diese sind für Dich wenn Du gross bist." Die S.A. haben mein Vater's Geschäft verschlossen, weiteres heraus genommen sowie auch die Geschäftsbücher. Sie können sich vorstellen dass diese Erinnerungen mir noch Heute weh tun.

Nochmals vielen Dank für alles dass sie tun und viele Grusse von Ihrer,

Margot Stern

starben innerhalb der ersten sechs Wochen unter dieser Behandlung im KZ Buchenwald. Verlassen durfte das Lager nur, wer unterschrieb, dass er seinen Besitz verkaufe und mit seiner Familie Deutschland verlasse.

(nach „Das Sonderlager im Konzentrationslager Buchenwald nach den Pogromen 1938“ von Harry Stern in „Nach der Kristallnacht“ Hg. Monica Kingreen)

Es war nicht einfach, sich ins Ausland zu retten, denn die wenigen Staaten, die Flüchtlinge aufnahmen, verknüpften dies mit Auflagen, die für viele nicht erfüllbar waren: genügend Geld um für die eigene Versorgung aufzukommen, Arbeitsfähigkeit und oft auch Menschen in der neuen Heimat, die für sie bürgten. Dies gelang nach unseren Recherchen nur ca. 28,8% von den 99 jüdischen Bonbadener, über die wir Informationen zusammengetragen haben. Bis auf Günther Kahn, der durch einen Transport für jüdische Kinder nach Großbritannien entkam, fanden die Übrigen Zuflucht in der USA. Bei vier Menschen wissen wir nicht, was aus ihnen wurde. Sie können vorher verstorben, in einem KZ umgekommen sein oder sie konnten sich ins Ausland retten.

In Bonbaden lebten 1942 nur noch:

Gustav und Frieda Kahn in der Hauptstr.20, und Georg und Jenny Liebmann und ihre Kinder Ruth und Horst in der Schulstr.7, sowie deren Großonkel Jonas Dillhoff. Sie wurden Anfang Juni 1942 aufgefordert, sich am 10.6.1942 morgens auf der Neukirchner Straße/ Ecke Laufdorferstraße, der „Zeil“, einzufinden. Sie erhielten eine Liste, was sie in einen Koffer pro Person packen sollten und wie die Wohnung zu hinterlassen war. Die Häuser hatten sie schon vorher verkaufen müssen, wobei sie das Geld dafür nicht erhielten. Es wurde auf ein speziell errichtetes Konto eingezahlt, dessen Gelder später meist vom Staat eingezogen wurden.

Georg Liebmann hätte zurückbleiben können, da er das Eiserne Kreuz im 1. Weltkrieg erhalten hatte, er wollte aber seine Familie nicht allein dem ungewissen Schicksal überlassen.

Einige Bonbadener erinnern sich noch an die schmerzlichen Abschiedsszenen mit den befreundeten Nachbarn, mit denen sie in der Dunkelheit noch versuchten kleine Abschiedsgeschenke auszutauschen, denn Kontakte mit „Juden“ wurden von der örtlichen SA unterbunden. Daran haben sich allerdings einige aufrechte Nachbarn nicht gehalten. Diese hatten auch in den letzten Jahren ihren jüdischen Nachbarn immer wieder heimlich Nahrungsmittel gebracht, nachdem die allgemeine Bezugsscheinpflcht jüdische Bürger eindeutig benachteiligte. Es gab für alles Marken, damit war festgelegt, wie viel man von einem Produkt kaufen durfte.

Der Besitzer eines offenen Lastwagens aus Bonbaden war verpflichtet worden, diese kleine Personengruppe nach Wetzlar zum Bahnhof zu transportieren. SA-Männer umstanden den Wagen und wie Beobachter berichteten, traten einige sogar nach den meist älteren Menschen. Von Wetzlar aus fuhren sie mit anderen Leidensgenossen mit der Bahn nach Frankfurt/M. Vom dortigen Hauptbahnhof hatten sie in Kolonnen zu Fuß zur Großmarkthalle im Ostend zu marschieren. Dorthin waren auch Louis und Melita Kahn mit ihren Söhnen Arno



Abschiedsgeschenk der Familie G. Kahn an Familie Köhler

und Machol gezwungen worden, die 1940 nach Frankfurt/M. geflohen waren.

Nach mehreren bürokratischen Vorgängen und entwürdigenden Körpervisitationen wurden sie am nächsten Morgen mit dem Zug nach Polen verfrachtet. Unterwegs stoppte der Zug bei Lublin. Mit anderen Männern mussten auch Georg Liebmann und sein Sohn Horst und Arno Kahn den Zug verlassen. Sie kamen in das Konzentrationslager Majdanek, in dem sie alle nach kurzer Zeit durch die schwere Arbeit und katastrophalen Lebensbedingungen umkamen. Georg am 22.7.42 mit 48 Jahren, Horst am 20.8.1942 mit 15 Jahren und Arno einige Wochen später mit 21 Jahren.

Die übrigen Bonbadener fuhren weiter in das Vernichtungslager Sobibor. Es wird wie folgt beschrieben: „Das Vernichtungslager Sobibor befindet sich in einer waldreichen, dünn besiedelten Sumpflandschaft im Generalgouvernement, dem besetzten Polen. Sobibor wird im Frühjahr 1942 auf Initiative lokaler deutscher SS-Behörden im Rahmen der „Aktion Reinhardt“ errichtet. Der Tötungskomplex hat eine Größe von 400x 600 Metern, umgeben von einem 3 Meter hohen Stacheldrahtzaun.

Die überfüllten Güterzüge mit Deportierten halten an der Eisenbahnrampe von Sobibor. Kranke, Gebrechliche und Kinder werden hier auf Loren geworfen und zum Erschießen transportiert. Alle Übrigen müssen sich entkleiden. Dann treiben meist ukrainische Helfer der SS die nackten Opfer durch einen 3 m breiten, 150 m langen Gang zu den Gaskammern. 20 bis 30 Minuten dauert der Erstickungstod durch die Motorabgase.“ (Dokumentation aus dem Informationscenter des „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“)

Gustav⁽¹⁾ wurde mit 63 Jahren getötet, Frieda mit 52, Louis mit 51, Melita mit 47, Machol mit 5 Monaten, Jenny mit 46 und Ruth mit 20 Jahren. Neben den am 10.6.1942 abtransportierten jüdischen Bonbadenern wurden folgende ehemalige Schüler in Ghettos und Vernichtungslagern umgebracht:

in Auschwitz: Samuel Kahn(61)#, Gustav Liebmann(60), Klara Moses(57),

in Buchenwald: Sali Moses(59);

in Minsk: Salomon Kahn(59), Elias Kahn(57);

in Sobibor: David Liebmann(63), Henriette Kahn(44);

in Theresienstadt: Lisette Kahn (71), Jakob Moses(66);

in Treblinka: Abraham Kahn(63), Zerline Kahn(50), Albert Michel(44);

in KZ ohne genaue Ortsangabe: Max Liebmann(ca.55)

Die Zahlen in Klammern geben das erreichte Alter an

Von den 72 jüdischen Bonbadenern, die um 1933 noch lebten, verstarben 47,9 % in Vernichtungs-, Arbeitslagern oder in Ghettos.

Einzig Martin Michel überlebte mehrere KZ und zog 1947 nach USA. Von 6,8 % kennen wir das Schicksal nicht, 16,5% sind vorher verstorben. Nur 28,8% konnten sich vor dem Terror retten.

Dokument aus dem Braunfelser Archiv

Finanzamt Wetzlar
- 0 5210 - I/1

Wetzlar, 11. September 1945.

Stadt Braunfels
(Kreis Wetzlar)
Bis: 14 SEP 1945
Tagesbuch Nr. 55

Herrn Bürgermeister
in Braunfels/Lehn.

Betrifft: Vermögen des verstorbenen jüdischen Viehhändlers
Aron Liebmann in Bonbaden. Ihr Schreiben vom 30. Aug. 1945.

Jch bin leider nicht in der Lage, Ihnen über das Vermögen des Obengenannten Angaben zu machen, weil die Akten über das ehemalige jüdische Vermögen vernichtet sind.

Soweit aus den bei uns noch vorhandenen Kassenaufzeichnungen zu ersehen ist, wird ein Besitz der Erben Aron Liebmann in Bonbaden hier nicht verwaltet.

21/11/45 Long
F. 12
9.15

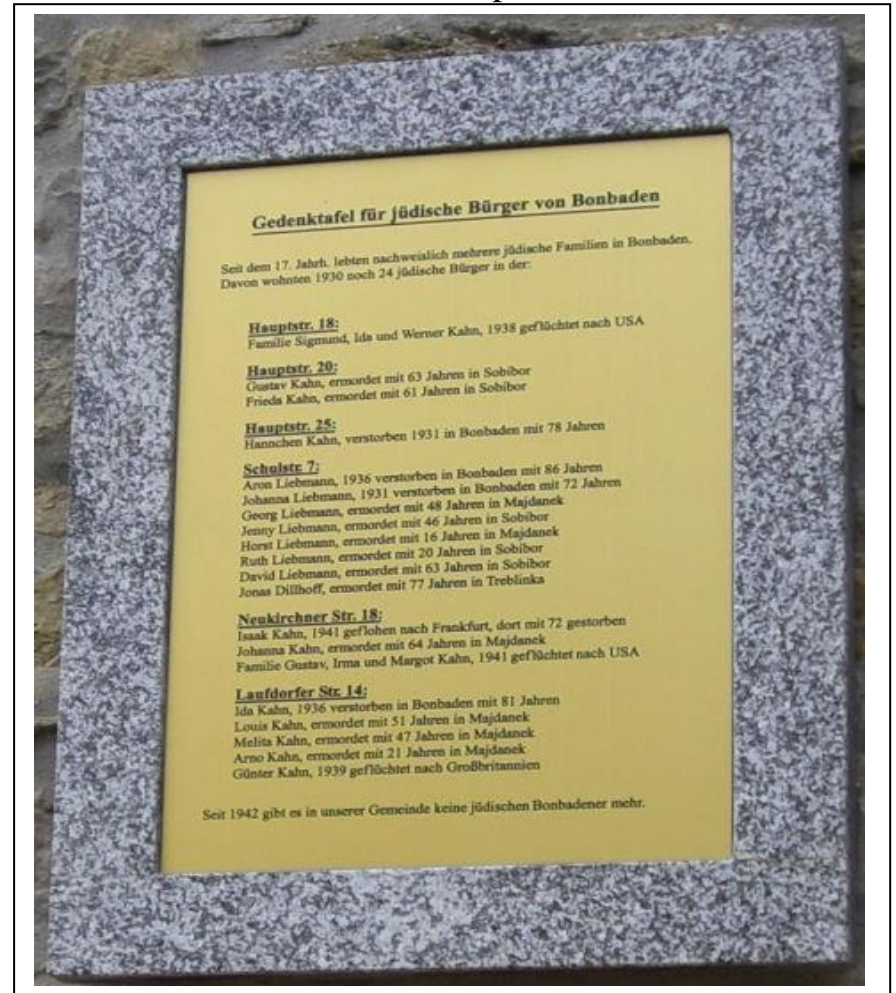
Nach der Verschleppung der jüdischen Familien wurde ihr Hausrat versteigert. Nachbarn von Familie Liebmann beobachteten: „Da wurden schon abends die Teppiche rausgetragen und die Leuchter, die hatten viele silberne Leuchter wie das im Judentum so üblich ist – ich nenne keine Namen, aber das waren die, die zu bestimmen hatten.“ Auch bei den anderen Häusern gab es ähnliche Beobachtungen. Die Versteigerungen wurden durch den Ortsdiener bekannt gegeben, sie fanden auf den entsprechenden Höfen statt. Bei den Versteigerungen herrschte großer Andrang. Die Versteigerung bei Liebmanns wurde unterhalb der Schulstr.9 von einem Vertreter des Landratsamtes durchgeführt. Bei der Versteigerung in der Hauptstr.20 wurden unter anderem das Totenhemd und die Strümpfe von Frieda Kahn durch SA – Männer hochgehalten und darüber Witze gemacht.

verkauftes bzw. ersteigertes Eigentum von jüdischen Familien



Obstschale der Familie Liebmann Sofa von Familien Sigmund Kahn
(Wir danken den heutigen Besitzern, dass sie uns darauf aufmerksam machten.)
 Überlebende der jüdischen Familien versuchten nach 1945 etwas von dem Vermögen ihrer Vorfahren zurück zu erhalten, hatten damit aber keinen Erfolg.

Einige Bonbadener hatten nach 1945 noch mehrere Jahre lang Briefkontakt mit ihren ehemaligen jüdischen Nachbarn. Mit dem Tod dieser Generation wurde er nicht weitergeführt.



Am 10.11.08 wurde feierlich eine Gedenktafel für die ermordeten und vertriebenen jüdischen Bonbadener in der Hauptstraße enthüllt.

Informationsquellen:

- I. Schülerverzeichnis der Bonbadener Schule ab 1882, Schulchronik
- II. Gräberliste des jüdischen Friedhofs in Burgsolms
- III. Archiv und Verzeichnisse beim Standesamt der Stadt Braunfels
- IV. Bundesarchiv Berlin „Verzeichnis der aus WZ deportierten Juden“
- V. Mitteilungen des Wetzlarer Geschichtsvereins
- VI. Unterlagen von: Herrn Clemens Theis/Koblenz, H. Hecker Stadtarchiv Frankenberg
- VII. Zeitungsartikel aus dem Wetzlarer Anzeiger von 1836 bis 1948
- VIII. Briefe von Frau Margot Stern, geb. Kahn /USA (M.S.) und ihrem Vater Gustav Kahn
- IX. „Braunfelser Chronik“ v. Karl-Heinz Schellenberg, 1990 und Braunfelser Archiv
- X. ITS- Bad Arolsen, Dokumenten
- XI. Standesamt Schwalbach, Sterberegister, XII. Geburtsregister, XIII. Heiratsregister
- XIV. Chroniken der Nachbarorte
- XV. Unterlagen aus dem Archiv des Geschichtsvereins von Braunfels
- XVI. Landesarchiv in Wiesbaden
- XVII. Unterlagen von Doris und Walter Ebertz, Wetzlar und Buch „Die jüdischen Familien in Wetzlar“
- XVIII ca. 300 Sachbücher, Dokumentationen, Biografien
- XIX Unterlagen von anderen Heimatforschern über jüdische Bürger und ihr Schicksal
- XX. viele Fundstellen im Internet

30 Interviews mit:

Meta Auriga *1925 (M.Au.); Karl-Ernst Bernhardt *1925(KE.B.); Lina Butz geb. Löw *1919 (L.B.); Gisela Cornelius geb. Reichel *1927 (G.C.); Werner Cornelius *1926 (W.C.); Charlotte Dommert *1939 (Ch.D.); Ursula Feja geb. Köhler *1938 (U.F.); Elsbeth Füchsel geb. Treutlein *1930 (E.F.); Lieselotte Habermann geb. Lind *1922 (L.H.), Hans Hecker *1928 (H.H.), Elisabetha Heinz geb. Strack *1926 (E.H.); Horst Heinz *1934 (Ho.H); Werner Hofmann*1928(WH), Margot Hortig geb. Auriga *1936 (M.H.); Erika Jäger geb. Schmid *1924(E.J.); Inge Johansson geb. *1949 (I.J.); Margarete Knoth geb. Veit *1933 (M.K.); Hermann Kranz *1934 (H.K.); Erich Neuhaus *1919 (E.N.); Walter Neuhaus *1930 (W.N.); Emmi Pauli geb. Söhnchen *1928 (E.P.); Elfriede Redling geb. Weber *1920 (E.R.); Liesel Schmidt geb. Heberling *1930 (L.S.); Hedwig Söhnchen *1919(HeS), Heinrich Söhnchen *1904 (H.S.); Lisbeth Treutlein geb. Müller *1897 (L.T.); Karl Uhl *1901 (K.U.); Lina Watz geb. Scheid *1910 (L.W.); Erich Watz *1934 (E.W.); Otto Weber *1922 (O.W.)

Beratung durch: Werner Cornelius, Doris u. Walter Ebertz, Monica Kingreen, Walter Liesendahl, Susanne Meinl, Hanno Müller, Frank Pötter, Karsten Porezag , Christiane Schmidt, Joachim Warlies, Wolfgang Wiedl